

# Erster Marburger Aktionsplan EU-Charta



## EUROPÄISCHE CHARTA FÜR DIE GLEICHSTELLUNG von Frauen und Männern auf lokaler Ebene



...economic, social and cultural  
of women and men in different  
social, political, economic  
presentation. These inequities  
the family, education,  
which it is possible to  
en constitutes a fundamental  
this right needs to be  
economic, social

## Impressum

### **Herausgeber**

Magistrat der Universitätsstadt Marburg  
Referat für die Gleichberechtigung von Frau und Mann  
Rathaus, Markt 1  
35037 Marburg

### **Redaktion und Prozesskoordination**

Referat für die Gleichberechtigung von Frau und Mann  
Dr. Christine Amend-Wegmann  
Laura Griese  
Janis Loewe

### **Bildnachweis**

Rat der Gemeinden und Regionen Europas (2006): Europäische Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene. Innsbruck: Rat der Gemeinden und Regionen Europas. URL: [http://www.ccre.org/img/uploads/piecesjointe/filename/charte\\_egalite\\_de.pdf](http://www.ccre.org/img/uploads/piecesjointe/filename/charte_egalite_de.pdf) (22.02.2017).

Marburg, August 2017

# **Erster Marburger Aktionsplan EU-Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene**



## Grußwort des Oberbürgermeisters

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Leserinnen und Leser,

nach dem Gesetz sind Frauen und Männer in Deutschland gleichberechtigt, doch die Realität bleibt auch heute deutlich dahinter zurück. Trotz des Gleichberechtigungsgebots in Art. 3 des Grundgesetzes und einer umfangreichen Gesetzgebung sieht die Realität in fast allen Lebensbereichen für viele Frauen anders aus.

Wir wollen, dass in Marburg Frauen und Männer unabhängig von ihrer individuellen Lebenslage die gleichen Chancen haben. Dafür setzt sich die Universitätsstadt Marburg mit dem Gleichberechtigungsreferat seit mehr als 30 Jahren ein. Dafür arbeiten wir seit vielen Jahren mit vielen engagierten Menschen in der ganzen Stadt zusammen.

Damit sind wir dem Ziel des gleichberechtigten Zusammenlebens von Frauen und Männern näher gekommen. Aber es bleibt noch einiges zu tun, um bestehende Benachteiligungen zu beseitigen. Für die Universitätsstadt Marburg ist das eine gemeinsame Aufgabe, an der wir vor Ort alle zusammen arbeiten müssen.

Mit der Unterzeichnung der Europäischen Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene hat sich die Universitätsstadt Marburg dazu verpflichtet, die Gleichberechtigung der Geschlechter durch geeignete Maßnahmen kontinuierlich voranzubringen. Das betrifft die Stadt als Arbeitgeberin für mehr als 1200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter genauso wie Verbesserungen, die die Stadt als Dienstleistungserbringerin für die Stadtgesellschaft erbringt. Ein Schwerpunkt wird dabei die gleichberechtigte Beteiligung von Frauen und Männern am politischen Willensbildungsprozess in unserer Stadt sein.

Ich lade Sie ein, den vorliegenden Ersten Marburger Aktionsplan EU-Charta kennenzulernen und bitte Sie, sich zukünftig auch weiterhin für gleiche Chancen einzusetzen. Gleichberechtigung erreichen wir nur gemeinsam.



Dr. Thomas Spies  
Oberbürgermeister  
der Universitätsstadt Marburg



### Grußwort der Vorsitzenden der Gleichstellungskommission

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Leserinnen und Leser,

Seit ihrer Einrichtung im Jahr 1986 setzt sich die Gleichstellungskommission der Universitätsstadt Marburg für die Gleichstellung von Frauen und Männern ein. Trotz der grundgesetzlichen Verankerung der im Grunde selbstverständlichen Gleichberechtigung war die Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland 1986 von diesem Ziel noch weit entfernt. Die in der Gleichstellungskommission engagierten Stadtverordneten und Vertreterinnen einschlägiger Organisationen der unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereiche konnten in enger Zusammenarbeit mit den Frauenbeauftragten durchaus konkrete Fortschritte erzielen, stießen aber immer wieder auf Einschränkungen und Hindernisse, mussten sich oft genug mit Teilerfolgen zufrieden geben. Am schwierigsten schien die Bewältigung der Aufgabe zu sein, innerhalb der Stadtgesellschaft ein selbstverständliches Bewusstsein für die Notwendigkeit der Gleichstellung von Männern und Frauen zu schaffen. In dieser Hinsicht konnte einiges erreicht werden, unter anderem auch durch die Auslobung des Marburger Gleichberechtigungspreises.

Den Kommunen kommt bei der Umsetzung der Gleichstellung von Frauen und Männern eine besondere Bedeutung zu, stehen sie doch den Lebens- und Arbeitszusammenhängen der Menschen am nächsten. Insofern ist die Selbstverpflichtung der Universitätsstadt Marburg zum „Ersten Marburger Aktionsplan EU-Charta“ ein wesentlicher Schritt zur forcierten Umsetzung von Gleichstellungszielen auf breiter Ebene. Das Spektrum der Maßnahmen ist so umfassend, dass sie per se ein Dokument der gesellschaftlichen Notwendigkeit der Gleichstellung sind. Sie erstrecken sich von der Erfüllung und Anpassung des Frauenförderplans über die so wichtige Schaffung von politischen Beteiligungsformen bis zur Implementierung der Planungsgruppe für das Gender Budgeting. Die zeitlichen Vorgaben sind konkret und somit anspruchsvoll für die städtische Verwaltung, aber auch für den Einsatz der VertreterInnen in der Stadtverordnetenversammlung. Der Aktionsplan ist ein deutlicher Fortschritt auf dem Weg zur realen Gleichstellung von Frauen und Männern in Marburg. Zudem lässt er im Gesamtkontext der EU-Charta auf eine verbesserte Standardisierung hoffen.

Ich bedanke mich herzlich bei allen Beteiligten, besonders bei Dr. Christine Amend-Wegmann, Laura Griese und Janis Loewe für die Erstellung des Ersten Marburger Aktionsplans EU-Charta.

Dr. Marlis Sewering-Wollanek  
Ehrenamtliche Stadträtin  
Vorsitzende der Gleichstellungskommission

# Inhaltsverzeichnis

<b>I. EINLEITUNG .....</b>	<b>1</b>
<b>II. STADT ALS ARBEITGEBERIN.....</b>	<b>4</b>
1. <i>Angebot an gesundem Mittagstisch für Beschäftigte der Stadtverwaltung</i>	5
2. <i>Erfüllung und Anpassung des Frauenförderplans</i>	5
3. <i>Interkulturalität</i>	6
4. <i>Implementierung eines Kontakthalteprogramms</i>	6
5. <i>Praxisnahe Ansätze zum Umgang mit psychischen Belastungen in der Stadtverwaltung Marburg</i>	7
<b>III. STADT ALS DIENSTLEISTUNGSERBRINGERIN .....</b>	<b>8</b>
<b>BETEILIGUNG .....</b>	<b>8</b>
1. <i>Beteiligungsformen entwickeln</i>	9
2. <i>Beteiligungsformen für alleinerziehende Menschen</i>	9
3. <i>Genderspekte in Beteiligungsstelle verankern</i>	10
4. <i>Teilhabe von Frauen mit kognitiven, körperlichen oder Sinnesbeeinträchtigungen</i>	10
5. <i>Workshop „Frauen in der Politik – Politische Bildungsangebote und Mentoring für Nachwuchs-Politikerinnen“</i>	11
<b>ERWERBSBETEILIGUNG .....</b>	<b>12</b>
1. <i>Analyse und Evaluation aller von der Universitätsstadt Marburg bezuschussten Arbeitsmarktmaßnahmen im Hinblick auf Gendergerechtigkeit</i>	13
2. <i>Berufsorientierung für Mädchen mit Behinderungen – Girls‘ Day Marburg verstärkt für Mädchen mit Behinderungen ausrichten</i>	13
3. <i>Gewinnung von Männern im Elementarbereich der Kinderbetreuung</i>	14
4. <i>Migrationshintergrund und Ausbildungsmarkt in Marburg</i>	14
5. <i>Stärkung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf in Marburger Unternehmen</i>	15
<b>GENDER BUDGETING .....</b>	<b>16</b>
1. <i>Einrichtung einer Planungsgruppe Gender Budgeting</i>	17
2. <i>Pilotprojekt I – Fachdienst 42 Sport</i>	17
3. <i>Pilotprojekt II – Fachdienst 41 Kultur</i>	18
4. <i>Begleitende Informationen für die Stadtverwaltung</i>	18
5. <i>Informationsveranstaltung für die Stadtgesellschaft</i>	19
<b>GESUNDHEIT .....</b>	<b>20</b>
1. <i>Jungen- und Männerarbeit – HEROES in Marburg</i>	21
2. <i>Jungen- und Männerarbeit – Männergruppen in den Stadtteilen</i>	21
3. <i>Subjektives Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum</i>	22
4. <i>Beleuchtete Laufstrecken</i>	23
5. <i>Projekt „Suse – sicher und selbstbestimmt. Frauen und Mädchen mit Behinderung stärken“ des Bundesverbandes Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe</i>	24
6. <i>Stadtteilarbeit gegen häusliche Gewalt</i>	24
7. <i>Gynäkologische Versorgung für Frauen mit eingeschränkter Mobilität</i>	25
8. <i>Wünsche und Bedarfe pflegender Personen</i>	25
9. <i>Gewaltprävention in der Pflege</i>	26
10. <i>Informationsveranstaltung zu neuem Sexualstrafrecht</i>	26
11. <i>Wissen zu Unterschieden bei der Gesundheit und Krankheit von Männern und Frauen</i>	27
12. <i>Kampagne zu Körperbild/Body Image und Gesundheitsverhalten</i>	27
13. <i>Alleinerziehende Menschen in Marburg</i>	28
14. <i>Isolation älterer Frauen</i>	28
15. <i>Barrierefreie Freizeitangebote für Mädchen im Haus der Jugend</i>	29
16. <i>Sportangebote für geflüchtete Frauen</i>	29
17. <i>Refugee WomEN DO it!</i>	30
18. <i>Ganzheitliches Konzept zur sozialen Beratung von Frauen in der Prostitution in Marburg</i>	30
19. <i>Medizinische Akutversorgung nach Vergewaltigung</i>	31
<b>VERSCHIEDENES.....</b>	<b>33</b>
1. <i>Überblick gendersensibler Angebote in den Stadtteilen</i>	34
2. <i>Fortbildung für vhs-Kursleiter/-innen</i>	34

<b>IV. ANHANG .....</b>	<b>35</b>
<b>PROJEKTE UND VEREINE .....</b>	<b>35</b>
1. <i>Vereine und Beratung gegen geschlechterspezifische Gewalt</i>	36
1.1. <i>WENDO Marburg e. V.</i>	36
1.2. <i>Frauennotruf Marburg e. V.</i>	36
1.3. <i>Wildwasser Marburg e. V.</i>	36
1.4. <i>FiM Projekt Marburg – Beratung für Frauen in der Prostitution in Marburg e. V.</i>	37
1.5. <i>Die Wildkatzen e. V.</i>	37
1.6. <i>Frauen helfen Frauen e. V.</i>	38
1.7. <i>Zastra e. V.</i>	38
1.8. <i>JUKO Marburg e. V.</i>	38
2. <i>Internationales Frauenschwimmen</i>	39
3. <i>Taxi – Aber sicher?!</i>	39
4. <i>Diskriminierende Werbung</i>	40
5. <i>Gemeinschaftliches Wohnen</i>	40
6. <i>blista-Projektlinie „Inklusion &amp; Innovation“</i>	40
7. <i>Mütterzentrum Marburg e. V.</i>	41
8. <i>Väteraufbruch Marburg e. V.</i>	41
9. <i>Studium+M – Campus Marburg All In!</i>	42
<b>GREMIEN UND ARBEITSGRUPPEN.....</b>	<b>43</b>
1. <i>Erwerbstätigkeit</i>	44
1.1. <i>Arbeitsschutzausschuss</i>	44
1.2. <i>AK Wiedereinstieg</i>	44
1.3. <i>AK Frauen und Arbeit</i>	44
1.4. <i>Netzwerk Führungsfrauen der Stadtverwaltung</i>	44
1.5. <i>AG Familienfreundliche Stadtverwaltung</i>	44
1.6. <i>AG Personalentwicklung</i>	45
1.7. <i>Marburger Bündnis für Familie</i>	45
1.8. <i>Netzwerk zur Unterstützung Alleinerziehender</i>	46
2. <i>Gewalt</i>	48
2.1. <i>Runder Tisch „Keine Gewalt gegen Frauen und Kinder“</i>	48
2.2. <i>AK Prävention bei Gewalt gegen Frauen und Kinder (am Runden Tisch „Keine Gewalt gegen Frauen und Kinder“)</i>	49
2.3. <i>Runder Tisch „Prostitution und Menschenhandel“</i>	49
2.4. <i>Runder Tisch „Prostitution Mittelhessen“</i>	49
2.5. <i>Planungsgremium „EinSicht-Marburg gegen Gewalt“</i>	50
2.6. <i>AG Sicherheit am Arbeitsplatz</i>	50
3. <i>Integration</i>	52
3.1. <i>Runder Tisch „Integration“</i>	52
3.2. <i>AG Gleichberechtigung (am Runden Tisch „Integration“)</i>	52
3.3. <i>Steuerungskreis „Interkulturalität in der Stadtverwaltung“</i>	52
3.4. <i>Studium+M – Campus Marburg All In!</i>	53
4. <i>Landesarbeitsgemeinschaft hessischer Frauen- und Gleichstellungsbüros (LAG)</i>	54
4.1. <i>Landesarbeitsgemeinschaft hessischer Frauen- und Gleichstellungsbüros</i>	54
4.2. <i>Sprecherinnengremium der LAG</i>	54
4.3. <i>Arbeitsgruppen der LAG</i>	54
5. <i>Wohnen</i>	56
5.1. <i>AK Gemeinschaftliches Wohnen</i>	56
5.2. <i>AG Gemeinschaftliches Wohnen (am Runden Tisch „Preiswerter Wohnraum“)</i>	56
6. <i>Politische Gremien</i>	57
6.1. <i>Gleichstellungskommission</i>	57

# I. Einleitung

---

## Gleichberechtigung – Grundrecht aller Menschen und Grundwert jeder Demokratie

Die Europäische Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene (im Folgenden EU-Charta) ist ein gesamteuropäisches Projekt, welches unter Schirmherrschaft des Rates der Gemeinden und Regionen Europas im Jahr 2006 seinen Anfang fand. Mittlerweile haben mehr als 1600 Städte und Gemeinden aus 33 Ländern Europas die Charta unterzeichnet. Mit der EU-Charta steht erstmals ein **gesamteuropäischer Rahmen** für das Thema *Gleichstellung von Frauen und Männern* zur Verfügung. Es handelt sich um ein umfassendes politisches Gesamtkonzept, um die Gleichberechtigung von Frauen und Männern durchzusetzen, Geschlechtergerechtigkeit auf allen Ebenen zu erzielen und dadurch die Demokratie gezielt zu stärken. So heißt es in der Einleitung der EU-Charta:

„Die Gleichstellung von Frauen und Männern ist ein Grundrecht aller Menschen sowie ein Grundwert jeder Demokratie. Um dieses Ziel zu erreichen, muss dieses Recht nicht nur vor dem Gesetz anerkannt sein, sondern wirksam auf alle Bereiche des Lebens angewendet werden: Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur.“<sup>1</sup>

Die Charta bekennt sich klar dazu, dass Freiheit, Gleichheit und Solidarität in einer Gesellschaft die Gleichberechtigung aller Menschen auf allen Ebenen voraussetzen. Mit dem einstimmigen Beschluss der Stadtverordnetenversammlung 2014, die EU-Charta zu unterzeichnen, ist die Universitätsstadt Marburg eine von 45 deutschen Städten und Kommunen, die sich formell und öffentlich zum **Grundsatz der Gleichstellung der Geschlechter** bekennt.

Die Charta dient dazu, kontinuierlich und strukturiert für Chancengleichheit zu arbeiten. Denn auch wenn alle Menschen formal die gleichen Rechte haben, bleiben in vielen Bereichen des öffentlichen und privaten Lebens Frauen gegenüber Männern weiterhin benachteiligt. Diese Ungleichheiten sind auch struktureller Art. Zum Beispiel verdienen Frauen in Deutschland immer noch weniger Geld als Männer. Noch immer sind Frauen diejenigen, die in großem Maße unbezahlt im Haushalt, in der Kindererziehung und Pflege von Angehörigen arbeiten. Frauen sind zudem auf vielen Entscheidungsebenen in Politik und Wirtschaft nicht ausreichend repräsentiert.

Auch Männer erfahren in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen Diskriminierung. Starre, in Familie, Kultur, Medien, Arbeitswelt und Bildung vorherrschende Rollenbilder verstärken diese Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern.

Insofern geht es bei den Zielen der Charta um den Abbau von Benachteiligungen, die die ganz konkreten Lebensverhältnisse vor Ort betreffen: von der Kinderbetreuung, über lebenslanges Lernen oder die Wohnsituation bis hin zur Teilhabe an politischen Entscheidungsprozessen.

---

<sup>1</sup> Rat der Gemeinden und Regionen Europas (2006): Europäische Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene. Eine Charta für die Lokal- und Regionalregierungen Europas zur Förderung des Einsatzes ihrer Kompetenzen und Partnerschaften mit dem Ziel der Schaffung von mehr Gleichheit für ihre Bevölkerung. Innsbruck: Rat der Gemeinden und Regionen Europas, S. 3. URL: [http://www.ccre.org/img/uploads/piecesjointe/filename/charte\\_egalite\\_de.pdf](http://www.ccre.org/img/uploads/piecesjointe/filename/charte_egalite_de.pdf) (22.02.2017).

## Die Grundsätze des Handelns

Die Charta verfolgt das Ziel, Diskriminierung und Benachteiligung in allen gesellschaftlichen Bereichen entgegenzuwirken. Viele Menschen erfahren Diskriminierung auf mehreren Ebenen. Daher ist es ausgesprochen wichtig, auch die Diskriminierung in den Blick zu nehmen, die neben dem Geschlecht einer Person auch auf ethnischer oder sozialer Herkunft, Religion oder Glauben, sexueller Orientierung und Identität oder auf ihrem gesellschaftlichen Status beruht. Stereotype und strukturelle Hindernisse, auf denen Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern beruhen, müssen sichtbar gemacht werden, um sie abzubauen zu können.

Mit der Unterzeichnung macht die Universitätsstadt Marburg folgende Grundsätze der EU-Charta zur Grundlage ihres Handelns (Auszug auf der Charta):

1. Die Gleichstellung von Frauen und Männern ist ein Grundrecht.
2. Vielfältige Diskriminierungen und Benachteiligungen müssen bekämpft werden, um die Gleichstellung von Frauen und Männern zu garantieren.
3. Die ausgewogene Mitwirkung von Frauen und Männern an Entscheidungsprozessen ist eine der Grundbedingungen einer demokratischen Gesellschaft.
4. Die Beseitigung von Geschlechterstereotypen ist von grundlegender Bedeutung für die Gleichstellung von Frauen und Männern.
5. Die Einbeziehung der Geschlechterperspektive in alle Aktivitäten von Lokal- und Regionalregierungen ist für die Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern erforderlich.
6. Entsprechend dotierte Aktionspläne und Programme sind notwendige Instrumente zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern.<sup>2</sup>

## Der Aktionsplan: Herangehensweise, Ziele, Schwerpunkte

Indem die Universitätsstadt Marburg die EU-Charta unterzeichnet hat, hat sie sich dazu verpflichtet, deren Grundsätze und Ziele einzuhalten. Auch die Aufstellung eines Aktionsplanes ist in der Charta verpflichtend vorgesehen.

Dieser Aktionsplan soll verbindlich festhalten, welche konkreten Maßnahmen zur Gleichberechtigung vor Ort umgesetzt werden sollen. Die Federführung für die Umsetzung der EU-Charta und damit auch für die Erarbeitung des Aktionsplanes hat der Magistrat der Universitätsstadt Marburg dem Referat für die Gleichberechtigung von Frau und Mann (kurz: Gleichberechtigungsreferat) übertragen.

Da die Universitätsstadt Marburg schon lange an der tatsächlichen Gleichberechtigung von Frauen und Männern arbeitet, fand zunächst eine Bestandsaufnahme innerhalb der Stadtverwaltung statt, um Erreichtes sichtbar zu machen und den kurzfristigen Handlungsbedarf auszuloten. Dies erfolgte über eine Fragebogenabfrage in allen zuständigen Fachdiensten. Anschließend definierte die Facharbeitsgruppe EU-Charta auf dieser Grundlage Schwerpunkte und entwickelte konkrete Maßnahmen. Diese Schwerpunkte sind: **Politische Beteiligung**, **Erwerbsbeteiligung**, **Gender Budgeting** sowie **Gesundheit** und die **Stadt als Arbeitgeberin**. Jeder der Schwerpunkte soll zudem die besonderen Umstände von Allein-erziehenden, von Frauen mit Behinderungen und von Menschen mit Migrationshintergrund beachten.

---

<sup>2</sup> Siehe: Rat der Gemeinden und Regionen Europas (2006): Europäische Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene, S. 6-7.

Diskutiert und abgestimmt wurden die hier vorgelegten Maßnahmen mit Vereinen, Institutionen sowie mit Expertinnen und Experten in Einzelgesprächen und in Arbeitsgruppen sowie nicht zuletzt mit der Gleichstellungskommission der Universitätsstadt Marburg. So ist der vorliegende „Erste Marburger Aktionsplan EU-Charta“ entstanden, mit konkreten Maßnahmen, die viele verschiedene Lebensbereiche betreffen. Der auf zwei Jahre angelegte Aktionsplan soll uns der Gleichberechtigung von Frauen und Männern in Marburg ein Stück näher bringen. Der damit begonnene strukturierte Prozess für mehr Chancengleichheit soll nach Ablauf der zwei Jahre kontinuierlich weiterentwickelt werden.

## II. Stadt als Arbeitgeberin

---

In der Rolle als Arbeitgeberin anerkennt die Stadtverwaltung der Universitätsstadt Marburg das Recht auf Gleichstellung von Frauen und Männern betreffend alle Aspekte der Beschäftigung einschließlich Arbeitsorganisation und Arbeitsbedingungen. Sie fördert die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie die Sicherheit am Arbeitsplatz.

### Bezug zur EU-Charta

---

*Artikel 11*      *Rolle als Arbeitgeberin*

---

### Maßnahmen

- |  |   |
|--|---|
| 1. <i>Angebot an gesundem Mittagstisch für Beschäftigte der Stadtverwaltung</i>                    | 5 |
| 2. <i>Erfüllung und Anpassung des Frauenförderplans</i>  | 5 |
| 3. <i>Interkulturalität</i>  | 6 |
| 4. <i>Implementierung eines Kontakthalteprogramms</i>  | 6 |
| 5. <i>Praxisnahe Ansätze zum Umgang mit psychischen Belastungen in der Stadtverwaltung Marburg</i> | 7 |

## 1. Angebot an gesundem Mittagstisch für Beschäftigte der Stadtverwaltung

In Zusammenarbeit mit gastronomischen Betrieben wird ein kostengünstiges und gleichzeitig gesundes Mittagessen angeboten, das als solches auch gekennzeichnet ist (zum Beispiel über ein Ampelsystem, Angaben für Nährstoffe u. ä.).

<b>Ziel</b>	Information zu gesundem Essen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung zugänglich machen Kostengünstige Möglichkeiten zur gesunden Ernährung im Arbeitsalltag der Mitarbeiter/-innen der Stadtverwaltung anbieten
<b>Zielgruppe</b>	Mitarbeiter/-innen der Stadtverwaltung
<b>Messgröße</b>	Vorhandensein von Kooperationen mit gastronomischen Betrieben Anzahl der wöchentlich im Rahmen des Programms eingenommenen Mahlzeiten
<b>Datenquellen</b>	Teilnehmende gastronomische Betriebe Feedback von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung
<b>Umsetzungszeitraum</b>	2017
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Projektleitung „Gesunde Stadt“ Arbeitskreis Gesundheit Gleichberechtigungsreferat
<b>Geplanter Ressourceneinsatz</b>	----

## 2. Erfüllung und Anpassung des Frauenförderplans

Ein Controlling über die im Frauenförderplan vereinbarten Maßnahmen wird eingeführt. Außerdem werden die Neuerungen des Hessischen Gleichberechtigungsgesetzes (HGIG) eingearbeitet, insbesondere bezüglich der neu definierten Zielgruppe Frauen mit Behinderung. Dafür wird eine verwaltungsinterne Arbeitsgruppe eingerichtet.

<b>Ziel</b>	Bericht über den aktuellen Stand der Umsetzung des Frauenförderplans und Ergänzung
<b>Zielgruppe</b>	Stadtverwaltung
<b>Messgröße</b>	Anzahl und Umfang umgesetzter Maßnahmen Anzahl nicht umgesetzter Maßnahmen Anteil noch offener Maßnahmen am gesamten Förderplan
<b>Datenquellen</b>	Prüfbericht über die Umsetzung des Frauenförderplans
<b>Umsetzungszeitraum</b>	2017
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Fachdienst 10 – Personal-, Organisations- und Beteiligungsmanagement Arbeitsgruppe Personalentwicklung Gleichberechtigungsreferat
<b>Geplanter Ressourceneinsatz</b>	----

### 3. Interkulturalität

Im Rahmen des WIR-Projektes werden interkulturelle Trainings für Mitarbeiter/-innen und alle Fachbereichs- und Fachdienstleitungen durchgeführt.

Der vom Hessischen Sozialministerium herausgegebene „Leitfaden Interkulturelle Öffnung. Schwerpunkt: Interkulturelle Kompetenz in Auswahlverfahren und Erfassung von Beschäftigten mit Migrationshintergrund“ wird geprüft und die darin enthaltenen Maßnahmen werden in der Stadtverwaltung umgesetzt.

<b>Ziel</b>	Gestaltung der Arbeitsplätze in der Stadtverwaltung zu Orten eines offenen und wertschätzenden Arbeitsklimas und gegenseitiger Anerkennung unterschiedlicher kultureller Wahrnehmungen, Anwendung des „Leitfadens Interkulturelle Öffnung“ mit dem Ziel, die Vielfalt der Marburger Stadtgesellschaft auch in der Stadtverwaltung abzubilden, indem mehr Menschen mit Migrationshintergrund in Auswahlverfahren unter Einhaltung gesetzlicher Vorgaben berücksichtigt werden
<b>Zielgruppe</b>	Mitarbeiter/-innen der Stadtverwaltung
<b>Messgröße</b>	Anzahl stattgefundener Schulungen Häufigkeit der positiven Auswirkungen (zum Beispiel kultursensible Angebote, Maßnahmen und Öffentlichkeitsarbeit) Anzahl Beschäftigte mit Migrationshintergrund ist ermittelt Anzahl von neu eingestellten Beschäftigten mit Migrationshintergrund
<b>Datenquellen</b>	Qualitative Interviews aus allen Fachdiensten Statistiken aus Auswahlverfahren
<b>Umsetzungszeitraum</b>	2017-2018
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	WIR-Koordinatorin Fachdienst 10 – Personal-, Organisations- und Beteiligungsmanagement Arbeitskreis Interkulturelle Öffnung der Stadtverwaltung
<b>Geplanter Ressourceneinsatz</b>	----

### 4. Implementierung eines Kontakthalteprogramms

Die AG Familienfreundliche Stadtverwaltung hat ein Kontakt- und Wiedereinstiegskonzept entwickelt, das in der Stadtverwaltung umgesetzt werden soll.

<b>Ziel</b>	Anwendung des Kontakthalteprogramms im Alltag der Stadtverwaltung
<b>Zielgruppe</b>	Fachdienstleitungen Mitarbeiter/-innen in Mutterschutz, Elternzeit oder Pflegezeit
<b>Messgröße</b>	Anzahl angebotener und stattgefundener Gespräche zwischen Fachdienstleitungen und Personen vor dem Eintritt in Mutterschutz, Elternzeit oder Pflegezeit Anzahl Inanspruchnahme des Programms von Seiten der Mitarbeiter/-innen
<b>Datenquellen</b>	Fachdienst 10 – Personal-, Organisations- und Beteiligungsmanagement
<b>Umsetzungszeitraum</b>	2017

<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Fachdienst 10 – Personal-, Organisations- und Beteiligungsmanagement Alle Fachdienstleitungen Arbeitsgruppe Familienfreundliche Stadtverwaltung
<b>Geplanter Ressourceneinsatz</b>	Personalmittel in Höhe einer Planstelle, die aus den bestehenden Personalbudgets der Fachdienste finanziert wird 500€ für Öffentlichkeitsarbeit

## 5. Praxisnahe Ansätze zum Umgang mit psychischen Belastungen in der Stadtverwaltung Marburg

Es werden verschiedene Ansätze für den Umgang mit psychischen Belastungen in der Stadtverwaltung Marburg nach gesetzlicher Vorgabe des Arbeitsschutzgesetzes § 4 Nr. 1 in Verbindung mit § 3 Abs. 3 Nr. 6 Arbeitsschutzgesetz erarbeitet.

Ein Maßnahmen-, Zeit- und Kostenplan wird entwickelt.

<b>Ziel</b>	Herangehensweise für das Thema „Psychische Belastungen am Arbeitsplatz“ ist geklärt und konkrete Maßnahmen sind geplant.
<b>Zielgruppe</b>	Alle Mitarbeiter/-innen der Stadtverwaltung
<b>Messgröße</b>	Konzept ist erstellt bzw. Ansätze sind bekannt
<b>Datenquellen</b>	Noch nicht bekannt (eventuell Daten der Krankenkassen, Befragung, Gesundheitszirkel u. ä.)
<b>Umsetzungszeitraum</b>	2017-2018
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Fachdienst 10 – Personal-, Organisations- und Beteiligungsmanagement Arbeitskreis Gesundheit
<b>Geplanter Ressourceneinsatz</b>	----

## III. Stadt als Dienstleistungserbringerin

---

### Beteiligung

Bedarfsgerechte Beteiligungsformen sind sehr wichtig für die demokratische Grundlage innerhalb der Kommune. Die Möglichkeit, an der Gestaltung gesellschaftlicher Prozesse in der Kommune teilzuhaben, sei es über politische Ämter, Vereinsarbeit, Ehrenamt oder Bürger/-innenbeteiligungen, muss für jede Person gewährleistet sein.

Die verschiedenen Möglichkeiten zur Beteiligung stehen formal jeder Person offen. In der Praxis verhindern jedoch Machtunterschiede zwischen gesellschaftlichen Gruppen die gleichberechtigte Beteiligung. Hierbei ist ein großer Ausschlussfaktor das Geschlecht: Politik zu machen gilt eher als männlich, Diskussionsveranstaltungen sind häufig durch (männlich-)dominantes Redeverhalten geprägt, die Priorität in der Wichtigkeit von Bereichen folgt männlich besetzten Interessen (bei besonderer Förderung/bei Kürzungen).

Um eine tatsächliche Beteiligung zu erreichen, die nicht durch soziale Ausgrenzung verzerrt wird, müssen bedarfsgerechte Beteiligungsformen gefunden werden. Ausgrenzung findet hierbei nicht nur durch Andere statt, sondern zum Beispiel auch durch die Überzeugung, selbst nichts zu sagen zu haben. Deshalb müssen gute Formen der Beteiligung Alle auf Augenhöhe einbinden und die bisher wenig gehörten Personen darin bestärken, sich einzubringen.

Schließlich gilt es auch, die soziale Wirkung von Beteiligung zu beachten. Durch Beteiligung werden soziale Räume erschlossen und Kontaktmöglichkeiten geschaffen. Gerade für Menschen, die wegen ihrer Lebenssituationen wenig am sozialen Geschehen der Stadt teilhaben, ist Beteiligung deshalb eine gute Chance, Anschluss zu finden. Deshalb müssen Beteiligungsformen so ausgearbeitet werden, dass sich auch diese Personen angesprochen fühlen.

#### Bezug zur EU-Charta

---

<i>Artikel 2</i>	<i>Politische Vertretung</i>
<i>Artikel 3</i>	<i>Mitwirkung am politischen und zivilgesellschaftlichen Leben</i>
<i>Artikel 13</i>	<i>Bildungswesen und lebenslanges Lernen</i>
<i>Artikel 18</i>	<i>Soziale Zusammenarbeit</i>

---

#### Maßnahmen

1. <i>Beteiligungsformen entwickeln</i>	9
2. <i>Beteiligungsformen für alleinerziehende Menschen</i>	9
3. <i>Genderaspekte in Beteiligungsstelle verankern</i>	10
4. <i>Teilhabe von Frauen mit kognitiven, körperlichen oder Sinnesbeeinträchtigungen</i>	10
5. <i>Workshop „Frauen in der Politik – Politische Bildungsangebote und Mentoring für Nachwuchs-Politikerinnen“</i>	11

## 1. Beteiligungsformen entwickeln

Um dem ungleichen Einbezug von gesellschaftlichen Gruppen entgegenzuwirken, bedarf es fairer Beteiligungsformen.

In Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten aus der Praxis, der Forschung sowie aus benachteiligten Gruppen sollen Methoden erarbeitet werden, durch welche die Marburger Stadtbevölkerung angemessen und ausgeglichen in die stadtpolitischen Prozesse einbezogen werden kann.

Diese Methoden sollen speziell an die lokalen und sozialen Gegebenheiten in der Universitätsstadt Marburg angepasst sein.

<b>Ziel</b>	Beteiligungsformen-Pool mit jeweils Berücksichtigung der Aspekte Fairness und Gleichberechtigung Tatsächliche Beteiligung
<b>Zielgruppe</b>	Gesamte Stadtgesellschaft
<b>Messgröße</b>	Umfang fairer Beteiligungsmöglichkeiten Anzahl der Menschen, die Beteiligungsmöglichkeiten nutzen
<b>Datenquellen</b>	Beteiligungsformen-Bericht Stelle für Beteiligung
<b>Umsetzungszeitraum</b>	2017
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Stelle für Beteiligung Lokale Gemeinwesenarbeitsprojekte Projekt „Soziale Stadt“ Fachdienst 13 – Presse- und Öffentlichkeitsarbeit & Bürger/innen-Kommunikation Gleichberechtigungsreferat
<b>Geplanter Ressourceneinsatz</b>	----

## 2. Beteiligungsformen für alleinerziehende Menschen

Die Gruppe der alleinerziehenden Menschen (wobei es sich in 9 von 10 Fällen um alleinerziehende Mütter handelt) ist durch eine Reihe sich addierender Faktoren von gesellschaftlicher und politischer Teilhabe mehr als andere ausgeschlossen. Die Lebensrealität und die besonderen Bedürfnisse von Alleinerziehenden werden nicht ausreichend wahrgenommen. Ein gesellschaftliches Problembewusstsein kommt nicht in ausreichendem Maße auf.

Um die Situation von Alleinerziehenden in Marburg zu verbessern, müssen sie als Expertinnen und Experten in Entscheidungsprozesse miteinbezogen werden. Hierbei braucht es eine besondere Prüfung der bestehenden Beteiligungsformen hinsichtlich der Zugänglichkeit für Alleinerziehende. Hierzu zählen Aspekte wie: Tageszeit von Sitzungen, Angebot von Kinderbetreuung, örtliche Erreichbarkeit, etc.

<b>Ziel</b>	Erkenntnisse darüber, welche Beteiligungsformen für Alleinerziehende zugänglich sind und welche sie bevorzugen
<b>Zielgruppe</b>	Alleinerziehende Menschen in Marburg
<b>Messgröße</b>	Aufstellung verschiedener Formen der Beteiligung verknüpft mit Zugänglichkeit und Akzeptanz bei Alleinerziehenden
<b>Datenquellen</b>	Umfrage bei alleinerziehenden Menschen in Marburg
<b>Umsetzungszeitraum</b>	2017-2019

<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Gleichberechtigungsreferat, insbesondere die Stelle für Beteiligung
<b>Geplanter Ressourceneinsatz</b>	3500 € für Pilotprojekt

### 3. Genderaspekte in Beteiligungsstelle verankern

Um die Beteiligung der Bürger/-innen am politischen Geschehen in der Stadt zu stärken, wird in der Stadtverwaltung eigens hierfür eine Stelle geschaffen.

Um faire und gleichberechtigte Beteiligungsformen in der Universitätsstadt Marburg zu etablieren, ist es unbedingt notwendig, dass Genderkompetenz in diesem Bereich vorhanden ist.

Um dies zu erreichen, sollen Gleichstellungs- und Genderperspektiven als grundlegende Voraussetzung für die Arbeit dieser Stelle festgeschrieben werden. Bereits im Auswahlverfahren soll auf das Vorhandensein entsprechender Kompetenzen geachtet werden.

<b>Ziel</b>	Verankerung von Gleichstellungs- und Genderaspekten im Beteiligungsmanagement der Stadtverwaltung
<b>Zielgruppe</b>	Bewerber/-in Leitung Bürger/-innenbeteiligung
<b>Messgröße</b>	Gleichstellungs- und Genderaspekte im Anforderungsprofil
<b>Datenquellen</b>	Arbeitsplatzbeschreibung der Beteiligungsstelle in der Stadtverwaltung Marburg
<b>Umsetzungszeitraum</b>	2017
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Büro des Oberbürgermeisters Fachdienst 10 – Personal-, Organisations- und Beteiligungsmanagement Gleichberechtigungsreferat
<b>Geplanter Ressourceneinsatz</b>	----

### 4. Teilhabe von Frauen mit kognitiven, körperlichen oder Sinnesbeeinträchtigungen

Geplant ist eine offen-explorativ angelegte Studie, die sich auf der Basis von 20 bis 25 qualitativen Interviews mit der Lebenssituation von Frauen mit kognitiven und körperlichen bzw. Sinnesbeeinträchtigungen in Marburg beschäftigt. Aus der Perspektive der Frauen sollen sowohl Teilhabechancen als auch Teilhabebehindernisse und Erfahrungen der Benachteiligung oder Diskriminierung im Zusammenhang mit Geschlecht und Behinderung untersucht werden. Auf die Beteiligung von Frauen mit kognitiven Beeinträchtigungen wird besonderen Wert gelegt.

<b>Ziel</b>	Erkenntnisse über im Alltag relevante Teilhabemöglichkeiten und Teilhabebehindernisse Stärkung und Sichtbarmachung der Perspektiven und Anliegen von behinderten Frauen Stärkung einer positiven Selbstwahrnehmung von behinderten Frauen Abbau von Vorurteilen gegenüber behinderten Frauen Verbesserung der Partizipation von behinderten Frauen am Leben in der Kommune Formulierung von Bedarfen und möglichen Handlungsschritten
<b>Zielgruppe</b>	Frauen mit kognitiven, körperlichen bzw. Sinnesbeeinträchtigungen in Marburg
<b>Messgröße</b>	Erfolgreiches Durchführen und Auswerten der Studie

<b>Datenquellen</b>	Projektbericht der Studie
<b>Umsetzungszeitraum</b>	2017-2018
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Prof. Dr. Susanne Gerner (EHD, Studienstandort Schwalmstadt-Treysa/Hephata) Dipl. Soz. Päd. Anneliese Mayer (EHD, Studienstandort Schwalmstadt-Treysa/Hephata) Gleichberechtigungsreferat fib e. V. Marburg
<b>Geplanter Ressourceneinsatz</b>	Es werden Fördermittel auf Landesebene beantragt. Je nach Ergebnis fallen bis zu 10.000 € Förderung durch die Universitätsstadt Marburg 2018 an.

### 5. Workshop „Frauen in der Politik – Politische Bildungsangebote und Mentoring für Nachwuchs-Politikerinnen“

Frauen sind in der Politik nach wie vor unterrepräsentiert. Durch einen Volkshochschulkurs und ein anschließendes Mentoringprojekt sollen Frauen fachliche Inhalte und Kompetenzen sowie Kontakte vermittelt werden. Dies soll Frauen ermutigen, sich in die Politik einzubringen.

Der vhs-Kurs behandelt zentrale Aspekte der Kommunalpolitik. Anschließend können die Teilnehmerinnen durch eine persönliche Mentorin an den Erfahrungen etablierter Politikerinnen teilhaben und einen leichteren Einstieg in die Politik finden.

<b>Ziel</b>	Frauen fördern, um ihnen den Einstieg in die Politik zu erleichtern
<b>Zielgruppe</b>	Frauen
<b>Messgröße</b>	Anzahl der Teilnehmerinnen
<b>Datenquellen</b>	Gleichberechtigungsreferat
<b>Umsetzungszeitraum</b>	2017-2019
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Gleichberechtigungsreferat Volkshochschule der Universitätsstadt Marburg
<b>Geplanter Ressourceneinsatz</b>	----

## Erwerbsbeteiligung

Benachteiligung aufgrund des Geschlechts auf dem Arbeitsmarkt ist trotz des gesetzlichen Verbots (Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz) immer noch Realität.

Der Zugang von Frauen zu bestimmten Berufen und zu Führungspositionen ist durch Stereotype stark beeinflusst. Stereotype bewirken zum Beispiel, dass Frauen in „untypischen“ Berufen Anerkennung bekommen. Berufsbilder, die den Frauen zugesprochen werden und in denen mehr Frauen arbeiten, sind generell schlechter bezahlt und haben tendenziell ein schlechteres Ansehen als Berufsbilder, die Männern zugesprochen werden.

Im Erwerbsleben zeigen zum Beispiel der große Lohn- und Gehaltsunterschied sowie der geringe Anteil von Frauen in führenden Positionen, dass von gleichem Recht und gleicher Behandlung noch nicht die Rede sein kann. Unterbrechungen der Erwerbstätigkeit oder Arbeitszeitverringerung hemmen den beruflichen Aufstieg. Dies betrifft größtenteils Frauen, denen Aufgaben wie Kindererziehung oder Pflege von Angehörigen gesellschaftlich zugeschrieben werden.

Alleinerziehende Frauen, Frauen mit Migrationshintergrund und Frauen mit Behinderungen befinden sich durch das Zusammenspiel unterschiedlicher Diskriminierungsgründe auf dem Arbeitsmarkt häufig in einer besonders benachteiligten Situation.

### Bezug zur EU-Charta

<i>Artikel 5</i>	<i>Zusammenarbeit mit Partnern zur Förderung der Gleichstellung</i>
<i>Artikel 7</i>	<i>Gute Verwaltungs- und Konsultationsverfahren</i>
<i>Artikel 16</i>	<i>Kinderbetreuung</i>

### Maßnahmen

1. *Analyse und Evaluation aller von der Universitätsstadt Marburg bezuschussten Arbeitsmarktmaßnahmen im Hinblick auf Gendergerechtigkeit* 13
2. *Berufsorientierung für Mädchen mit Behinderungen – Girls‘ Day Marburg verstärkt für Mädchen mit Behinderungen ausrichten* 13
3. *Gewinnung von Männern im Elementarbereich der Kinderbetreuung* 14
4. *Migrationshintergrund und Ausbildungsmarkt in Marburg* 14
5. *Stärkung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf in Marburger Unternehmen* 15

## 1. Analyse und Evaluation aller von der Universitätsstadt Marburg bezuschussten Arbeitsmarktmaßnahmen im Hinblick auf Gendergerechtigkeit

Die Universitätsstadt fördert durch finanzielle Zuschüsse für Arbeitsmarktmaßnahmen die Erwerbsbeteiligung in Marburg lebender Menschen.

Im Berufsleben herrschen Stereotype und strukturelle Ungleichbehandlung nach Geschlecht vor, deshalb soll geprüft werden, ob die von der Stadt geförderten Maßnahmen in Inhalt und Struktur angemessen auf Gendergerechtigkeit achten.

<b>Ziel</b>	Gendergerechtigkeit in lokalen Arbeitsmarktmaßnahmen
<b>Zielgruppe</b>	Träger/-innen und Teilnehmer/-innen der Arbeitsmarktmaßnahmen
<b>Messgröße</b>	Anfertigung und Umfang eines Prüfberichts
<b>Datenquellen</b>	Prüfbericht zu bezuschussten Arbeitsmarktmaßnahmen
<b>Umsetzungszeitraum</b>	2017-2019
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Gleichberechtigungsreferat
<b>Geplanter Ressourceneinsatz</b>	----

## 2. Berufsorientierung für Mädchen mit Behinderungen – Girls' Day Marburg verstärkt für Mädchen mit Behinderungen ausrichten

Bei der frühen Berufsorientierung dürfen Mädchen mit Behinderungen nicht außen vor bleiben. Für sie ist es schwieriger, einen geeigneten Ausbildungsplatz zu finden als für Mädchen ohne Behinderungen. Daher ist die Teilnahme am Girls' Day besonders wichtig.

Um den Girls' Day für Mädchen mit Behinderungen ansprechender zu gestalten, sollen folgende Punkte umgesetzt werden:

- bei der Organisation des Girls' Days durch die Stadtverwaltung verstärkt darauf hin-arbeiten, dass das Angebot von Plätzen für Mädchen mit Behinderungen ausgeweitet wird
- Reservierung von Plätzen der Stadtverwaltung für Mädchen mit Behinderungen
- verstärkte Bekanntmachung über den Girls' Day auch für Mädchen mit Behinderungen
- Informationsvermittlung über den Girls' Day barrierefrei gestalten
- leichte Sprache auf der Internetseite zum Girls' Day

<b>Ziel</b>	Stärkere Teilhabe von Mädchen mit Behinderungen beim Girls' Day Marburg Sensibilisierung von Unternehmen für die besonderen Probleme von Mädchen mit Behinderungen
<b>Zielgruppe</b>	Mädchen mit Behinderungen
<b>Messgröße</b>	Anzahl der Mädchen mit Behinderungen, die den Girls' Day wahrgenommen haben Anzahl für Mädchen mit Behinderungen reservierte Girls' Day Plätze (+ Anzahl der Unternehmen, die speziell Plätze reserviert haben)
<b>Datenquellen</b>	Fachdienst 56 – Jugendförderung
<b>Umsetzungszeitraum</b>	2017-2019
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Fachdienst 56 – Jugendförderung Gleichberechtigungsreferat Stadtverwaltung und Städtische Beteiligungen
<b>Geplanter Ressourceneinsatz</b>	----

### 3. Gewinnung von Männern im Elementarbereich der Kinderbetreuung

Bei der institutionellen Betreuung von Kindern in den Einrichtungen für familienergänzende Bildung und Erziehung im vorschulischen Alter (Elementarbereich) sind Männer sehr deutlich unterrepräsentiert. Mit der verbreiteten Ansicht, Erziehung von (Klein-)Kindern sei Aufgabe von Frauen, geht einher, dass die Berufe im Elementarbereich der Kinderbetreuung als weibliche Berufe angesehen werden.

Durch Werbung in Form von Informationen und Aktionen sollen Jungen und Männer dazu ermutigt werden, sich entgegen des Stereotyps für dieses Berufsfeld zu entscheiden.

<b>Ziel</b>	Ausgeglichenes Verhältnis von männlichen und weiblichen Angestellten im Elementarbereich der Kinderbetreuung Bekämpfung von Berufsstereotypen und der Verortung von Erziehung als rein weibliche Aufgabe
<b>Zielgruppe</b>	Mögliche männliche Interessenten an Berufen im Elementarbereich der Kinderbetreuung
<b>Messgröße</b>	Anzahl männlicher Bewerber für freie Stellen im Elementarbereich Anzahl Einstellungen von Männern im Elementarbereich
<b>Datenquellen</b>	Fachdienst 58 – Kinderbetreuung Fachdienst 10 – Personal-, Organisations- und Beteiligungsmanagement
<b>Umsetzungszeitraum</b>	2017-2019
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Fachdienst 58 – Kinderbetreuung Gleichberechtigungsreferat
<b>Geplanter Ressourceneinsatz</b>	----

### 4. Migrationshintergrund und Ausbildungsmarkt in Marburg

Die Gleichbehandlung aller Menschen ist in der Bundesrepublik Deutschland gesetzlich verpflichtend geregelt (unter anderem Grundgesetz, Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz). Dies gilt auch für die Berufsausbildung.

Einige Untersuchungen der letzten Jahre haben allerdings aufgezeigt, dass junge Menschen aufgrund ihrer nicht-deutschen Herkunft diskriminiert werden.

Auch zeigen bundes- und landesweite Statistiken, dass sich junge Menschen mit Migrationshintergrund häufiger in Berufsausbildungen wiederfinden, die nicht ihren Wünschen entsprechen und die schlechter bezahlt werden. Die Abbruchquoten sind bei dieser Gruppe überdurchschnittlich hoch.

Es soll ermittelt werden, ob die Ergebnisse der bundes- und landesweiten Untersuchungen auch in Marburg zutreffen. Erfasst werden soll, wie sich die Situation der Übergangsphase zwischen Schule und Beruf in der Universitätsstadt Marburg für junge Frauen und Männer mit Migrationshintergrund darstellt. Auf dieser Grundlage soll beurteilt werden, ob und inwiefern diese jungen Menschen aufgrund ihres Geschlechts und ihrer Herkunft auf dem Marburger Ausbildungsmarkt benachteiligt werden.

Um ein umfassendes Bild zu erhalten, soll unter Einbezug der zuständigen Fachdienste der Stadtverwaltung, lokalen Institutionen wie dem Arbeitsmarktbüro, lokalen Unternehmen, dem Studentenwerk (Projekt: Campus Marburg All In) sowie der Philipps-Universität eine angemessene methodische Herangehensweise entwickelt werden. Ebenso sollen in dieser Runde Möglichkeiten der praktischen Umsetzung besprochen werden.

<b>Ziel</b>	Ist-Analyse der Situation junger Menschen mit Migrationshintergrund auf dem Marburger Ausbildungsmarkt
<b>Zielgruppe</b>	Junge Menschen mit Migrationshintergrund aus Marburg
<b>Messgröße</b>	Ergebnisbericht
<b>Datenquellen</b>	Ergebnisbericht
<b>Umsetzungszeitraum</b>	2017-2019
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Zuständige Fachdienste der Universitätsstadt Marburg Gleichberechtigungsreferat
<b>Geplanter Ressourceneinsatz</b>	Etwaige Finanzmittel werden 2017 ermittelt und für den Haushalt 2018 beantragt.

## 5. Stärkung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf in Marburger Unternehmen

Es werden ein Stadtforum sowie eine Unternehmensbefragung zum Thema „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ in Marburger Unternehmen durchgeführt. Dabei wird ein besonderer Schwerpunkt auf Geschlechtergerechtigkeit gelegt und die besondere Situation von Alleinerziehenden wird berücksichtigt.

<b>Ziel</b>	Bericht über den Stand von Maßnahmen in Marburger Unternehmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf und Geschlechtergerechtigkeit (Grundlage für eine Vereinbarkeitsstudie schaffen)
<b>Zielgruppe</b>	Private und öffentliche Arbeitgeber/-innen in Marburg Berufstätige Eltern bzw. Alleinerziehende
<b>Messgröße</b>	Stadtforum wurde durchgeführt Unternehmensbefragung wurde durchgeführt
<b>Datenquellen</b>	
<b>Umsetzungszeitraum</b>	2017-2018
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Gleichberechtigungsreferat Marburger Bündnis für Familie
<b>Geplanter Ressourceneinsatz</b>	4000 €

# Gender Budgeting

Mit der Unterzeichnung des Amsterdamer Vertrages 1999 verpflichteten sich die EU-Mitgliedsstaaten zur Einführung von Gender Mainstreaming auf allen Ebenen. Nach Definition des Europarats handelt es sich bei Gender Budgeting um die „Anwendung von Gender Mainstreaming im Haushaltsprozess“, d. h. dass Gender Budgeting als haushaltspolitisches Instrument durch Planung, Steuerung und Evaluation des Haushalts zur Erreichung des übergeordneten Ziels der Gleichstellung der Geschlechter beiträgt.

Um Gender Budgeting langfristig in der Stadtverwaltung der Universitätsstadt Marburg zu verankern, sollen vorbildhaft Pilotprojekte in zwei Fachdiensten durchgeführt werden. Die Pilotprojekte sollen in den Schritten von Planung, Implementierung und Auswertung durch öffentliche und verwaltungsinterne Dialoge begleitet und diskutiert werden.

## Bezug zur EU-Charta

---

<i>Artikel 9</i>	<i>Gleichstellungsprüfung</i>
<i>Artikel 20</i>	<i>Kultur, Sport und Freizeit</i>
<i>Artikel 29</i>	<i>Die Lokalregierung als Regulierungsbehörde</i>

---

## Maßnahmen

- |   |    |
|---|----|
| 1. <i>Einrichtung einer Planungsgruppe Gender Budgeting</i>   | 17 |
| 2. <i>Pilotprojekt I – Fachdienst 42 Sport</i>                | 17 |
| 3. <i>Pilotprojekt II – Fachdienst 41 Kultur</i>              | 18 |
| 4. <i>Begleitende Informationen für die Stadtverwaltung</i>   | 18 |
| 5. <i>Informationsveranstaltung für die Stadtgesellschaft</i> | 19 |

## 1. Einrichtung einer Planungsgruppe Gender Budgeting

Um Gender Budgeting wirksam zu etablieren, braucht es das Fachwissen von Personen mit Expertise in Gleichstellungsfragen und Haushaltsangelegenheiten sowie Fachwissen über den Bereich, in dem es eingeführt werden soll.

Diese Personen müssen zudem fachlich kompetent bezüglich der praktischen Umsetzung von Gender Budgeting sein und sich hier zum Beispiel mit Best Practice auseinandersetzen.

Daher soll in der Stadtverwaltung eine solche Gruppe eingerichtet werden. Ihren Mitgliedern soll Zugang zu Fortbildungen sowie die nötige Infrastruktur bereitgestellt werden.

Diese Gruppe soll Gender Budgeting-Pilotprojekte vorbereiten und bei der Durchführung und Auswertung beraten.

<b>Ziel</b>	Etablieren einer Gruppe von Expertinnen und Experten zu Gender Budgeting, die über theoretisches Wissen und praktische Erfahrung in Bezug auf Gender Budgeting verfügen und bei der Einführung von Gender Budgeting in weitere Fachdienste der Stadtverwaltung oder bei externen Organisationen beraten können.
<b>Zielgruppe</b>	Angestellte und Fachdienste der Stadtverwaltung
<b>Messgröße</b>	<i>Arbeitsstruktur:</i> Fester Personenkreis Anzahl besuchter Fortbildungen Anzahl Sitzungen der Planungsgruppe
<b>Datenquellen</b>	Planungsgruppe Gender Budgeting
<b>Umsetzungszeitraum</b>	2017-2019
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Gleichberechtigungsreferat Fachdienst 20 – Finanzservice Fachdienst 41 – Kultur Fachdienst 42 – Sport
<b>Geplanter Ressourceneinsatz</b>	2000 € für Fortbildungen und Gastvorträge

## 2. Pilotprojekt I – Fachdienst 42 Sport

Damit Gleichstellungsaspekte auch in Haushaltsfragen angemessen geprüft werden können, bedarf es eines Instrumentes, das Ungleichbehandlung sichtbar macht.

Mit Einführung von Gender Budgeting im Fachdienst 42 – Sport soll erprobt werden, wie die Anwendung funktioniert und welche Ergebnisse bei einer differenzierten Betrachtung entstehen.

Mit diesem Pilotprojekt soll ein Muster entstehen, das eine spätere Anwendung auf andere Fachdienste ermöglicht.

Das Pilotprojekt im Fachdienst 42 beinhaltet:

- Eine Analyse der Zuschüsse durch den Fachdienst aus dem Jahr 2016
- Prüfung, wie viele und welche Maßnahmen aus dem Sportentwicklungsplan umgesetzt wurden
- Geschlechtsbezogene Daten lokaler Sportangebote zusammentragen und dokumentieren

<b>Ziel</b>	Analyse des Haushalts des Fachdienstes von 2016 Durchführung der Haushaltsaufstellung nach dem Gender Budgeting-Konzept Vorbildhaftes Beispiel für andere Fachdienste
<b>Zielgruppe</b>	Fachdienst 42 – Sport
<b>Messgröße</b>	Pilotprojekt-Bericht Gender Budgeting im Fachdienst 42 – Sport
<b>Datenquellen</b>	Fachdienst 20 – Finanzservice Fachdienst 42 – Sport
<b>Umsetzungszeitraum</b>	2017-2019
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Fachdienst 20 – Finanzservice Fachdienst 42 – Sport Gleichberechtigungsreferat
<b>Geplanter Ressourceneinsatz</b>	----

### 3. Pilotprojekt II – Fachdienst 41 Kultur

Damit Gleichstellungsaspekte auch in Haushaltsfragen angemessen geprüft werden können, bedarf es eines Instrumentes, das Ungleichbehandlung sichtbar macht.

Mit Einführung von Gender Budgeting in dem Fachdienst 41 – Kultur soll erprobt werden, wie die Anwendung funktioniert und welche Ergebnisse bei einer differenzierten Betrachtung entstehen.

Mit diesem Pilotprojekt soll ein Muster entstehen, das eine spätere Anwendung auf andere Fachdienste ermöglicht.

<b>Ziel</b>	Durchführung der Haushaltsaufstellung nach dem Gender Budgeting-Konzept Vorbildhaftes Beispiel für andere Fachdienste
<b>Zielgruppe</b>	Fachdienst 41 – Kultur
<b>Messgröße</b>	Pilotprojekt-Bericht Gender Budgeting im Fachdienst 41 – Kultur
<b>Datenquellen</b>	Fachdienst 20 – Finanzservice Fachdienst 41 – Kultur
<b>Umsetzungszeitraum</b>	2017-2019
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Fachdienst 20 – Finanzservice Fachdienst 41 – Kultur Gleichberechtigungsreferat
<b>Geplanter Ressourceneinsatz</b>	----

### 4. Begleitende Informationen für die Stadtverwaltung

Die Pilotprojekte sollen anschaulich, transparent und ergebnisoffen organisiert werden. Hierzu ist es sinnvoll, die verschiedenen Schritte der Planung, Implementierung und Auswertung in die verwaltungsinterne Öffentlichkeit zu spiegeln. Die Mitarbeiter/-innen und Leiter/-innen verschiedener Fachdienste werden somit an den Arbeitsschritten beteiligt und können diese bei einer eventuellen Einführung in ihren Arbeitsbereichen besser nachvollziehen.

Die Informationen sollen über interne Kommunikationsmedien in der Stadtverwaltung verbreitet werden.

<b>Ziel</b>	Informierter Dialog über die Umsetzung des Gender Budgeting in der gesamten Stadtverwaltung Höhere Akzeptanz von Gender Budgeting
<b>Zielgruppe</b>	Mitarbeiter/-innen der Stadtverwaltung
<b>Messgröße</b>	Anzahl der Veröffentlichungen
<b>Datenquellen</b>	Fachdienst 13 – Presse- und Öffentlichkeitsarbeit & Bürger/innen-Kommunikation
<b>Umsetzungszeitraum</b>	2017-2019
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Fachdienst 13 – Presse- und Öffentlichkeitsarbeit & Bürger/innen-Kommunikation Fachdienst 41 – Kultur Fachdienst 42 – Sport Fachdienst 20 – Finanzservice Gleichberechtigungsreferat
<b>Geplanter Ressourceneinsatz</b>	----

## 5. Informationsveranstaltung für die Stadtgesellschaft

Das Konzept des Gender Budgeting wirkt auf den ersten Blick schlecht greifbar und dadurch wenig nachvollziehbar. Über ein Stadtforum wird Gender Budgeting verständlich dargestellt und zur Diskussion gestellt.

<b>Ziel</b>	Informierter Dialog über die Grundlagen des Gender Budgeting Höhere Akzeptanz von Gender Budgeting
<b>Zielgruppe</b>	Gesamte Stadtgesellschaft
<b>Messgröße</b>	Anzahl Teilnehmer/-innen am Stadtforum
<b>Datenquellen</b>	Fachdienst 13 – Presse- und Öffentlichkeitsarbeit & Bürger/innen-Kommunikation
<b>Umsetzungszeitraum</b>	2017-2019
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Fachdienst 13 – Presse- und Öffentlichkeitsarbeit & Bürger/innen-Kommunikation Fachdienst 41 – Kultur Fachdienst 42 – Sport Fachdienst 20 – Finanzservice Gleichberechtigungsreferat
<b>Geplanter Ressourceneinsatz</b>	1500 € für Honorare und Reisekosten

## Gesundheit

Gesundheit ist nicht nur die Abwesenheit von Krankheit. In einem ganzheitlichen Sinne geht es darum, auch die Lebensumstände, die krank machen können, in den Blick zu nehmen. Wissenschaftliche Ergebnisse zeigen, dass Frauen und Männer in unterschiedlicher Weise davon betroffen sind.

Auch im Umgang mit Krankheit oder Gesunderhaltung gibt es große Unterschiede zwischen den Geschlechtern.

Gewalterfahrungen führen in aller Regel zu erheblichen gesundheitlichen Einschränkungen, sowohl im körperlichen als auch im psychischen Bereich. Deshalb ist es notwendig, im Kontext von geschlechtergerechten Gesundheitsmaßnahmen auch einen Schwerpunkt auf Gewaltprävention zu legen.

### Bezug zur EU-Charta

Artikel 3	<i>Vielfältige Diskriminierungen oder Benachteiligungen</i>
Artikel 14	<i>Gesundheit</i>
Artikel 21	<i>Sicherheit</i>
Artikel 20	<i>Kultur, Sport und Freizeit</i>
Artikel 22	<i>Geschlechterspezifische Gewalt</i>
Artikel 25	<i>Stadt- und Lokalplanung</i>

### Maßnahmen

1. <i>Jungen- und Männerarbeit – HEROES in Marburg</i>	21
2. <i>Jungen- und Männerarbeit – Männergruppen in den Stadtteilen</i>	21
3. <i>Subjektives Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum</i>	22
4. <i>Beleuchtete Laufstrecken</i>	23
5. <i>Projekt „Suse – sicher und selbstbestimmt. Frauen und Mädchen mit Behinderung stärken“ des Bundesverbandes Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe</i>	24
6. <i>Stadtteilarbeit gegen häusliche Gewalt</i>	24
7. <i>Gynäkologische Versorgung für Frauen mit eingeschränkter Mobilität</i>	25
8. <i>Wünsche und Bedarfe pflegender Personen</i>	25
9. <i>Gewaltprävention in der Pflege</i>	26
10. <i>Informationsveranstaltung zu neuem Sexualstrafrecht</i>	26
11. <i>Wissen zu Unterschieden bei der Gesundheit und Krankheit von Männern und Frauen</i>	27
12. <i>Kampagne zu Körperbild/Body Image und Gesundheitsverhalten</i>	27
13. <i>Alleinerziehende Menschen in Marburg</i>	28
14. <i>Isolation älterer Frauen</i>	28
15. <i>Barrierefreie Freizeitangebote für Mädchen im Haus der Jugend</i>	29
16. <i>Sportangebote für geflüchtete Frauen</i>	29
17. <i>Refugee WomEn DO it!</i>	30
18. <i>Ganzheitliches Konzept zur sozialen Beratung von Frauen in der Prostitution in Marburg</i>	30
19. <i>Medizinische Akutversorgung nach Vergewaltigung</i>	31

## 1. Jungen- und Männerarbeit – HEROES in Marburg

Unter dem Titel „HEROES – gegen Unterdrückung im Namen der Ehre“ arbeiten Gewaltpräventionsprojekte in verschiedenen Städten Deutschlands nach dem Prinzip der Peer-Education. In den Projekten werden junge Männer mit Migrationshintergrund aus sozialen Milieus mit strikten Ehrvorschriften zu Trainern ausgebildet und besuchen dann Schulklassen, Ausbildungsstätten oder Jugendeinrichtungen, wo sie Workshops für Mädchen und Jungen zu verschiedenen Themen wie Rassismus, Unterdrückung, Normen und Werte durchführen.

Es soll vor Ort eine Gruppe gegründet werden, über die Aus- und Weiterbildungen für junge Männer nach dem HEROES-Konzept stattfinden. Organisatorisch soll diese Gruppe möglichst in den bestehenden Arbeitsstrukturen der Gemeinwesenarbeitsprojekte verortet sein. Über gute Vernetzung und ein regelmäßiges Angebot von Workshops soll die Gruppe fest in der Universitätsstadt Marburg verankert werden.

<b>Ziel</b>	Etablierung einer HEROES-Gruppe in Marburg Funktionierende Struktur zur Bekämpfung von Stereotypen und Vorurteilen mit Peer-Education-Ansatz
<b>Zielgruppe</b>	Männliche Jugendliche und junge Männer mit Migrationshintergrund
<b>Messgröße</b>	Vorhandensein von Fachkräfte-Stellen und Infrastruktur Anzahl ausgebildeter HEROES Anzahl durchgeführter Workshops
<b>Datenquellen</b>	Projektleitung
<b>Umsetzungszeitraum</b>	2017 – Projektantrag erstellt und Fördermittel beantragt 2018 – Einrichtung einer Fachkräfte-Stelle und Bereitstellung der Infrastruktur
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Ausländerbeirat Fachdienst 56 – Jugendförderung Gleichberechtigungsreferat Integrationsbeauftragte/-r Jugendhilfeausschuss
<b>Geplanter Ressourceneinsatz</b>	Mittel in Höhe einer vollen Stelle Sozialpädagogik (ca. 60.000 € pro Jahr)

## 2. Jungen- und Männerarbeit – Männergruppen in den Stadtteilen

Männer mit Migrationshintergrund befinden sich häufig im Spannungsfeld zwischen dem Bedürfnis, ihre kulturelle Identität zu bewahren und den Erwartungen, die das Leben in der deutschen Gesellschaft an sie stellt. Die traditionelle Position des Familienoberhaupts erzeugt bei vielen Männern Erwartungsdruck, der besonders dann zum Tragen kommt, wenn die anderen Familienmitglieder mit der traditionellen Rollenverteilung in der Familie brechen. Hierdurch entstehen großer Stress und Krisen bei den Männern, die dann in Aggressionen und Gewalt umschlagen können.

Um dem entgegen zu steuern, sollen Männergruppen in den Stadtteilen eingerichtet werden, die einen Ort zur individuellen Förderung der persönlichen und sozialen Handlungskompetenzen und Reflexion männerspezifischer Rollenidentität bieten sollen. Durch regelmäßige Treffen und den Austausch mit Männern in ähnlichen Situationen kann ein größeres soziales Sicherheitsgefühl entwickelt werden. Männer können im vertrauensvollen Rahmen über ihre Probleme und Sorgen sprechen, kulturbezogene Aktivitäten können ausgeübt und ausgetauscht werden. Schließlich können diese Männer als Multiplikatoren wirken.

Die Leitung der Gruppen soll in enger Abstimmung mit der HEROES-Gruppe erfolgen.

<b>Ziel</b>	Etablierung von Männergruppen in den Stadtteilen Stärkung des sozialen Sicherheitsgefühls von Männern mit Migrationshintergrund Reduzierung von Lebenskrisen und Stresserleben von Männern aus Familien mit Migrationshintergrund Bekämpfung von häuslicher Gewalt
<b>Zielgruppe</b>	Männer mit Migrationshintergrund
<b>Messgröße</b>	Vorhandensein von Fachkräfte-Stellen und Infrastruktur Regelmäßig stattfindende Gruppentreffen Anzahl regelmäßiger Teilnehmer
<b>Datenquellen</b>	Projektleitung
<b>Umsetzungszeitraum</b>	2017 – Projektantrag erstellt und Fördermittel beantragt 2018 – Einrichtung einer Fachkräfte-Stelle und Bereitstellung der Infrastruktur
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Ausländerbeirat Fachdienst 56 – Jugendförderung Gleichberechtigungsreferat Integrationsbeauftragte/-r
<b>Geplanter Ressourceneinsatz</b>	Zusätzlich zu den Mitteln in Höhe einer vollen Stelle Sozialpädagogik (siehe HEROES) Honorar- und Sachmittel in Höhe von 10.000 €

### 3. Subjektives Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum

Ortsbegehungen zur Erhebung der Sicherheit und des subjektiven Sicherheitsempfindens in Marburg sind Teil der Bedarfsanalyse der Wissenschaft-Politik-Praxis-Kooperation „EinSicht – Marburg gegen Gewalt“. Die ab 2016 durchgeführten Begehungen setzten vorige Datenerhebungen und anschließende Konzeptionen zur Verbesserung des Sicherheitsempfindens im öffentlichen Raum fort. Aktuell geht es um eine qualitative Erhebung der Wahrnehmung zentraler Orte durch in Marburg lebende und/oder arbeitende Menschen. Im Mittelpunkt stehen dabei das subjektive Erleben des öffentlichen Raumes und dessen sicherheitsrelevante Charakteristiken.

Durch erlebte Unsicherheitsgefühle, wie etwa die Angst vor sexualisierter Gewalt im öffentlichen Raum, werden besonders Frauen in ihrer Lebensqualität, insbesondere ihrer Mobilität, eingeschränkt. Die erhobenen Daten sollen Empfehlungen für konkrete Verbesserungsmaßnahmen bieten.

Die Durchführung weiterer Begehungen sowie die Endergebnisse sollen mit der Expertise aus den regelmäßig in Marburg stattfindenden Feministischen Stadtspaziergängen abgestimmt werden. Schließlich sollen gemeinsam Forderungen und Handlungsleitlinien zur Gestaltung des öffentlichen Raumes formuliert werden.

<b>Ziel</b>	Kommunikation mit und Einbindung von unterschiedlichen Gruppen und Verantwortlichen in präventionsrelevante Gestaltung öffentlicher Räume Situationsanalyse der Sicherheit und des subjektiven Sicherheitsempfindens in der Marburger Innenstadt (derzeit Altstadt, Campusviertel, Südviertel, Weidenhausen; Fortsetzung in weiteren Stadtteilen geplant) Information der Öffentlichkeit und Verantwortlicher Institutionalisierung bzw. Einbindung von präventionsrelevanten Gesichtspunkten in Bau- und Gestaltungskonzepte öffentlich genutzter Räume Entwicklung von Handlungsleitlinien für die Stadtplanung
-------------	---

<b>Zielgruppe</b>	Verantwortliche aus den Bereichen Gleichstellung/Anti-Diskriminierung, Sicherheit/Ordnung, Planen/Bauen, Grünpflege/Stadtreinigung Alle Menschen der entsprechenden Stadtteile (zum Beispiel über Institutionen wie Ortsbeiräte) Besondere Betrachtung von Gruppen, für die Räume stärker angstbesetzt sind
<b>Messgröße</b>	Durchgeführte Begehungen Gewonnene Daten bzw. Erkenntnisse (zugehörige Qualifizierungsarbeit am Fachbereich Psychologie der Philipps-Universität) Handlungsleitlinien für die Stadtplanung Transfer von Empfehlungen für Gewaltprävention in politische Gremien und Entscheidungsprozesse
<b>Datenquellen</b>	Forschungsstand über den Entstehungszusammenhang und die Folgen von Kriminalitätsfurcht Vorangegangene Studien zu Angsträumen in Marburg (insbesondere Sailer/Wucherpfennig 1998 und Münster 2013) Eigene Erhebungen „EinSicht – Marburg gegen Gewalt“
<b>Umsetzungszeitraum</b>	Ab 2016
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Fachbereich 3 – Öffentliche Sicherheit, Ordnung und Brandschutz Fachbereich 6 – Planen, Bauen, Umwelt „EinSicht – Marburg gegen Gewalt“ WENDO Marburg e. V.
<b>Geplanter Ressourceneinsatz</b>	Abhängig von der Umsetzung empfohlener Handlungsleitlinien

#### 4. Beleuchtete Laufstrecken

Die Einwohner/-innenbefragung zur Erstellung des Sportentwicklungsplanes 2009 hat ergeben, dass sich viele Menschen in Marburg eine beleuchtete Laufstrecke wünschen.

Fehlende Beleuchtung der Laufstrecken wirkt sich besonders auf das Sportverhalten von Frauen aus, da schlecht ausgeleuchtete öffentliche Räume für Frauen angstbesetzt sind.

Daher soll die Forderung nach beleuchteten Laufstrecken, wie sie schon im beschlossenen Sportentwicklungsplan festgehalten ist, umgesetzt werden.

<b>Ziel</b>	Sicherheitsempfinden auf den Laufstrecken zu jeder Jahres- und Tageszeit Hemmnisse des Sportverhaltens von Frauen abbauen
<b>Zielgruppe</b>	Alle Menschen in Marburg, besonders Joggerinnen
<b>Messgröße</b>	Länge der beleuchteten Laufstrecke, Dichte der Laternen
<b>Datenquellen</b>	Fachbereich 6 – Planen, Bauen, Umwelt
<b>Umsetzungszeitraum</b>	2017-2018
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Fachbereich 6 – Planen, Bauen, Umwelt Fachdienst 42 – Sport Gleichberechtigungsreferat
<b>Geplanter Ressourceneinsatz</b>	Muss noch ermittelt werden

## 5. Projekt „Suse – sicher und selbstbestimmt. Frauen und Mädchen mit Behinderung stärken“ des Bundesverbandes Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe

Das Projekt „Suse – sicher und selbstbestimmt. Frauen und Mädchen mit Behinderung stärken“ soll insbesondere von Gewalt betroffene Frauen und Mädchen mit Behinderung unterstützen. Ziel des Projektes ist es, Betroffene besser zu vermitteln, sowie das vorhandene Hilfesystem auszubauen und zu vernetzen.

<b>Ziel</b>	Ausbau einer inklusiven Beratungslandschaft zum Thema Gewalt an Mädchen und Frauen mit Behinderungen Empowerment von Mädchen und Frauen mit Behinderungen zum Thema Gewalt Vernetzung der verschiedenen Akteurinnen und Akteure, um auf das Thema aufmerksam zu machen und möglichst viele Beteiligte zum Handeln zu aktivieren
<b>Zielgruppe</b>	Frauen und Mädchen mit Behinderung, die (sexualisierte) Gewalt erlebt haben
<b>Messgröße</b>	Ausbau und Weiterentwicklung des Hilfesystems für von Gewalt betroffene Frauen und Mädchen mit Behinderung
<b>Datenquellen</b>	Jahresbericht des Frauennotruf Marburg e. V.
<b>Umsetzungszeitraum</b>	Dauerhaft
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe Frauennotruf Marburg e. V. Gleichberechtigungsreferat
<b>Geplanter Ressourceneinsatz</b>	Im Rahmen des allgemeinen Zuschusses an den Frauennotruf Marburg e. V.

## 6. Stadtteilarbeit gegen häusliche Gewalt

Um häuslicher Gewalt angemessen zu begegnen, ist es notwendig, das sozialräumliche Umfeld einzubeziehen. Durch das „StoP – Stadtteile ohne Partnergewalt“-Konzept soll ein Hilfesystem eingerichtet werden, das auf die Lebenssituationen und das Umfeld in den Stadtteilen passt.

Zur Einrichtung soll mit den Gemeinwesenarbeitsprojekten der Stadtteile kooperiert werden, da diese seit Jahren eng mit den Einwohnerinnen und Einwohnern der Stadtteile zusammenarbeiten und dadurch gut in deren Lebensrealität eingebunden sind.

<b>Ziel</b>	Prävention von partnerschaftlicher Gewalt in den Stadtteilen
<b>Zielgruppe</b>	Stadtgesellschaft
<b>Messgröße</b>	Anzahl der Träger, die das Programm anbieten Anzahl von Veranstaltungen im Rahmen des StoP-Programms
<b>Datenquellen</b>	Jahresberichte der Gemeinwesenarbeitsträger
<b>Umsetzungszeitraum</b>	Ab 2017 – dauerhaft
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Arbeitskreis Soziale Brennpunkte e. V. Bewohnernetzwerk für Soziale Fragen e. V. Initiative für Kinder, Jugend- und Gemeinwesenarbeit e. V.
<b>Geplanter Ressourceneinsatz</b>	Für die Teilnahme an der StoP-Weiterbildung werden Fördermittel in Höhe von 900 € - 1350 € pro Person beantragt. Für Reisekosten, Übernachtung, Verpflegung werden ebenfalls Fördermittel beantragt.

## 7. Gynäkologische Versorgung für Frauen mit eingeschränkter Mobilität

Um ein realisierbares Modell der bedarfsgerechten ambulanten gynäkologischen Versorgung für Frauen mit eingeschränkter Mobilität in Marburg zu entwickeln, soll der Bedarf ermittelt und der Austausch verschiedener Akteurinnen und Akteure initiiert werden.

Die Maßnahme beinhaltet:

- Befragung der Betroffenen
- Ermittlung des Ist-Zustandes
- Kontakt zu bestehenden gynäkologischen Ambulanzen in Deutschland
- Entwicklung eines Modells durch Mithilfe aller Beteiligten
- Gewinnung geeigneter Kräfte zur Umsetzung des Modells

<b>Ziel</b>	Bessere, höhere gynäkologische Versorgung für Frauen mit eingeschränkter Mobilität in Marburg Bessere gesundheitliche Präventionsangebote, zum Beispiel Krebsfrüherkennung bei Frauen mit Behinderung Spezifisches Wissen des Fach- und Praxispersonals über die besondere Situation der Frauen mit Behinderungen in der medizinischen Versorgung
<b>Zielgruppe</b>	Frauen mit eingeschränkter Mobilität
<b>Messgröße</b>	Inanspruchnahme der gynäkologischen Dienste durch Frauen mit eingeschränkter Mobilität
<b>Datenquellen</b>	
<b>Umsetzungszeitraum</b>	Dauerhaft
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Projektleitung „Gesunde Stadt“ Gleichberechtigungsreferat PriMa e. G. (Ärztegenossenschaft Landkreis Marburg-Biedenkopf) Lokale Verbände und Interessensvertretungen von Menschen mit Behinderung Ärztinnen und Ärzte Berufsverband der Frauenärzte e. V. Landesverband Hessen Diakonie-Krankenhaus Wehrda Universitätsklinikum Gießen/Marburg (UKGM)
<b>Geplanter Ressourceneinsatz</b>	----

## 8. Wünsche und Bedarfe pflegender Personen

Um die Wünsche und Bedarfe von pflegenden Angehörigen in der Universitätsstadt Marburg zu ermitteln, ist eine Erhebung der vorhandenen und gewünschten Angebote für pflegende Angehörige notwendig. Ein Schwerpunkt wird auf der Vereinbarkeit von Pflege und Beruf liegen.

Ab dem 01. Januar 2017 ist die beratende Unterstützung und Begleitung von pflegenden Angehörigen gemäß § 45a SGB XI gesetzlich verankert.

<b>Ziel</b>	Bedarfsermittlung von Entlastungs- und Unterstützungsangeboten
<b>Zielgruppe</b>	Pflegende Angehörige
<b>Messgröße</b>	Erhebung und Auswertung der Daten
<b>Datenquellen</b>	Evaluation der Beratungsarbeit
<b>Umsetzungszeitraum</b>	2017-2019
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Pflegebüro der Universitätsstadt Marburg Stabsstelle Altenplanung
<b>Geplanter Ressourceneinsatz</b>	Muss noch ermittelt werden

## 9. Gewaltprävention in der Pflege

Bei der Betreuung und Pflege von hilfsbedürftigen Menschen muss eine sensible Vertrauensbeziehung hergestellt werden, zudem findet Pflege oft in nicht-öffentlichen Bereichen statt. Unter diesen Umständen ist es umso wichtiger, einen Dialog über den differenzierten Umgang mit Gewalt in der Pflege stetig zu erhalten.

Eine Prüfung des Fortbildungsprogramms der Marburger Altenhilfe St. Jakob sowie von interessierten Pflegeeinrichtungen im stationären und ambulanten Bereich und von Einrichtungen der Eingliederungshilfe soll Aufschluss darüber geben, inwiefern dem Pflegepersonal in den letzten Jahren Angebote zur Sensibilisierung für die Thematik „Gewalt in der Pflege“ ermöglicht wurden und wie hoch die Teilnahme ausgefallen ist.

<b>Ziel</b>	Prüfbericht über Gewaltpräventionsmaßnahmen beim Pflegepersonal der Stadt, von interessierten Pflegeeinrichtungen im stationären und ambulanten Bereich sowie von Einrichtungen der Eingliederungshilfe
<b>Zielgruppe</b>	Pflegepersonal der Stadt, von interessierten Pflegeeinrichtungen im stationären und ambulanten Bereich sowie von Einrichtungen der Eingliederungshilfe
<b>Messgröße</b>	Anteil der Elemente von Gewaltprävention an Aus- und Fortbildung Anzahl Teilnehmer/-innen an etwaiger spezieller Fortbildung zu Gewalt und Pflege
<b>Datenquellen</b>	Marburger Altenhilfe St. Jakob GmbH, interessierte Pflegeeinrichtungen im stationären und ambulanten Bereich sowie von Einrichtungen der Eingliederungshilfe
<b>Umsetzungszeitraum</b>	2017
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Gleichberechtigungsreferat Marburger Altenhilfe St. Jakob GmbH Interessierte Pflegeeinrichtungen im stationären und ambulanten Bereich sowie Einrichtungen der Eingliederungshilfe
<b>Geplanter Ressourceneinsatz</b>	----

## 10. Informationsveranstaltung zu neuem Sexualstrafrecht

Es wird eine Veranstaltung organisiert, die über das neue Sexualstrafrecht informiert und aufklärt.

<b>Ziel</b>	Selbstbewusstsein durch Aufklärung über die praktische Bedeutung der Rechtsreform
<b>Zielgruppe</b>	Alle
<b>Messgröße</b>	Veranstaltung ist durchgeführt

<b>Datenquellen</b>	Gleichberechtigungsreferat
<b>Umsetzungszeitraum</b>	2017
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Frauennotruf Marburg e. V. Gleichberechtigungsreferat
<b>Geplanter Ressourceneinsatz</b>	1500 € für Honorare, Reise- und Übernachtungskosten

## 11. Wissen zu Unterschieden bei der Gesundheit und Krankheit von Männern und Frauen

Am häufigsten wird zum Thema Geschlechterunterschied bei Krankheit und Gesundheit die kürzere Lebenserwartung der Männer angeführt. Dabei gelten Frauen als das „kränkere Geschlecht“ – sie haben mehr Lebensjahre mit beeinträchtigter Lebensqualität bzw. weniger Lebenszeit bei guter Gesundheit. Dieser Widerspruch und weitere Themen zur geschlechtsbezogenen Gesundheit/Krankheit sind schon lange Thema der Forschung.

Um bevölkerungsbezogene Gesundheit wirksam zu gestalten, sollten neueste Erkenntnisse aus der Public Health und medizinischen Forschung bekannt sein und in geschlechtergerechte Angeboten aufgenommen werden.

Dafür wird eine Informationsveranstaltung durchgeführt.

<b>Ziel</b>	Wissenszuwachs zu Unterschieden in Gesundheit und Krankheit, die allein auf biologische oder eher auf verhaltens- und/oder bzw. umweltbezogene Faktoren zurückgehen und Ausrichtung entsprechender Angebote
<b>Zielgruppe</b>	Gesamte Stadtgesellschaft, Gleichstellungskommission
<b>Messgröße</b>	Veranstaltung ist durchgeführt
<b>Datenquelle</b>	PH-Forschung, Statistisches Bundesamt, Eurostat
<b>Umsetzungszeitraum</b>	2017
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Projektleitung „Gesunde Stadt“ Gleichberechtigungsreferat Gleichstellungskommission
<b>Geplanter Ressourceneinsatz</b>	Muss noch ermittelt werden

## 12. Kampagne zu Körperbild/Body Image und Gesundheitsverhalten

In Bezug auf Gewicht und Aussehen herrscht in der Gesellschaft eine genaue Vorstellung von Normalität. Wer hiervon abweicht, hat oft mit vielen Vorurteilen zu kämpfen. „Zu dick“ oder „zu dünn“ zu sein geht mit einer Bewertung der Person einher, es finden Schuldzuschreibungen, wie etwa mangelnde Charakterstärke, statt.

Das Thema Gewicht und Aussehen ist dadurch oft so sehr von Scham besetzt, dass Menschen in der Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper, auf der Suche nach Informationen oder beim öffentlichen Sporttreiben stark gehemmt sind.

Hinzu kommt, dass gesellschaftliche Ansprüche daran, wie Frauen aussehen sollen, diese Vorurteile für Frauen verstärken.

Eine Aufklärungskampagne soll der Stigmatisierung entgegenwirken und dazu ermutigen, sich mit dem eigenen Körper und Gewicht auseinanderzusetzen, ein positives Körpergefühl aufzubauen und sich in vorurteilsfreiem Raum über Gesundheitsverhalten zu informieren.

Die Kampagne soll umfassen:

- Fotoausstellung „schwere[s]los – Aufklärungskampagne über Adipositas“
- Veranstaltungen zu Essstörungen
- Angebot eines Mittagstisches für Angestellte der Stadtverwaltung, bei dem Ernährungsangaben ausgewiesen sind (*siehe „Stadt als Arbeitgeberin“*)
- In der gesamten Kampagne soll der Genderaspekt herausgestellt werden

<b>Ziel</b>	Aufklärung und Antidiskriminierungsarbeit in Sachen Körperwahrnehmung sowie Gesundheits- und Essverhalten
<b>Zielgruppe</b>	Alle Menschen aus Marburg
<b>Messgröße</b>	Die Projekte sind umgesetzt
<b>Datenquellen</b>	Gleichberechtigungsreferat
<b>Umsetzungszeitraum</b>	2017-2019
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Projektleitung „Gesunde Stadt“ Gleichberechtigungsreferat
<b>Geplanter Ressourceneinsatz</b>	Muss noch ermittelt werden

### 13. Alleinerziehende Menschen in Marburg

Erhebung zur allgemeinen Lebenssituation von alleinerziehenden Menschen vor Ort. Diese soll umfassen:

- Besondere gesundheitliche Belastungen, denen Alleinerziehende ausgesetzt sind (physisch und psychisch)
- Familienklima und Stresserleben
- Gesundheitsverhalten allgemein
- Möglichkeit zur Nutzung von Sportangeboten (Öffnungszeiten, Kinderbetreuung, etc.)

Wichtig sowohl für die Unterstützung der Elternteile als auch als Voraussetzung für eine gute Entwicklung der Kinder!

<b>Ziel</b>	Bedarfsanalyse für Angebotsentwicklung und Hilfestrukturen
<b>Zielgruppe</b>	Alleinerziehende Menschen in Marburg
<b>Messgröße</b>	Umfang der Erhebung Erhebung ist durchgeführt
<b>Datenquellen</b>	Ergebnisbericht
<b>Umsetzungszeitraum</b>	2017-2019
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Evtl. Fachbereich Psychologie der Philipps-Universität Gleichberechtigungsreferat
<b>Geplanter Ressourceneinsatz</b>	Muss noch ermittelt werden

### 14. Isolation älterer Frauen

Personenkreise, wie isolierte Ältere, speziell ältere Frauen, können allein durch zugehende Beratung bzw. insgesamt aufsuchende Soziale (Alten-)Arbeit erreicht werden. In Gesprächen mit den (vor allem aus den Befragungen entstandenen) Nachbarschafts- und Beteiligungsprojekten werden diese Beteiligungsgrenzen ebenso erkennbar wie bei den Hausbesuchen der Beraterinnen. Hier gibt es in Marburg eine deutliche Angebotslücke, um benachteiligte (ärmere/zurückgezogen lebende) Ältere in bestehende Strukturen zu integrieren sowie ggf. in nachberufliche Tätigkeiten zu vermitteln.

<b>Ziel</b>	Bedarfserhebung und Projektentwicklung
<b>Zielgruppe</b>	Isoliert lebende ältere Frauen, ggf. von Armut bedroht
<b>Messgröße</b>	Nennenswerte Kontaktaufnahme mit isolierten Seniorinnen
<b>Datenquellen</b>	Einwohnermeldestatistik, strukturierte Interviews und Gespräche
<b>Umsetzungszeitraum</b>	2017-2019
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Stabsstelle Altenplanung Arbeit und Bildung e. V.
<b>Geplanter Ressourceneinsatz</b>	Honorarzuschuss für Recherche Stiftungsgelder für Projektentwicklung und -umsetzung werden beantragt

## 15. Barrierefreie Freizeitangebote für Mädchen im Haus der Jugend

Mädchenarbeit ist auf die spezifischen Lebenslagen von weiblichen Jugendlichen ausgerichtet, um sie bei der Entwicklung von Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein zu unterstützen. Für eine gleichberechtigte Teilhabe müssen Angebote der Mädchenarbeit auch für Mädchen mit Behinderungen zugänglich sein. Barrierefreiheit muss sowohl für die Informationsvermittlung als auch für die Durchführung der Angebote gegeben sein.

<b>Ziel</b>	Ermöglichung der Nutzung der Angebote durch Mädchen mit Behinderungen Inklusion in der Jugendarbeit stärken
<b>Zielgruppe</b>	Mädchen mit Behinderungen
<b>Messgröße</b>	Angebotsstruktur: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Anzahl der barrierefreien Angebote</li> <li>- Anzahl der Angebote, die sich speziell um einen inklusiven Ansatz bemühen</li> <li>- Anzahl regelmäßig teilnehmender Mädchen mit Behinderungen</li> </ul>
<b>Datenquellen</b>	Fachdienst 56 – Jugendförderung
<b>Umsetzungszeitraum</b>	2017-2019
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Fachdienst 56 – Jugendförderung
<b>Geplanter Ressourceneinsatz</b>	Muss noch ermittelt werden

## 16. Sportangebote für geflüchtete Frauen

### Sportliche Betätigung: Kraft- und/oder Lauftraining und Selbstbehauptung

Es sollen Angebote zur sportlichen Betätigung für geflüchtete Frauen geschaffen werden. Diese umfassen:

- Krafttraining: Grundübungen mit Eigengewicht im Muskelaufbau-/Kraftausdauerbereich, Dehnen und Strecken mit Yogaelementen
- Lauftraining: Einheiten mit wechselnden Intensitäten – Grundlagenausdauer (GA) I, GA II und Intervalltraining

<b>Ziel</b>	Persönliche und soziale Entwicklungsförderung: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Förderung psycho-sozialer Kompetenzen</li> <li>- Motorische Förderung der Bewegungsgrundlagen</li> <li>- Präventive Gesundheitsförderung</li> <li>- Stärkung des Selbstbewusstseins</li> </ul>
<b>Zielgruppe</b>	Frauen mit Flucht-/Migrationshintergrund
<b>Messgröße</b>	Anzahl der Teilnehmerinnen
<b>Datenquellen</b>	Kursleiterinnen bzw. Anmeldezahlen
<b>Umsetzungszeitraum</b>	2017
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	„EinSicht – Marburg gegen Gewalt“ Trainerinnen/Übungsleiterinnen Fachdienst 42 – Sport
<b>Geplanter Ressourceneinsatz</b>	Landesgelder Bundesgelder Europäische Mittel für Integration (von Frauen) Kosten sind von der Anzahl der Teilnehmerinnen sowie von dem benötigten Equipment abhängig Benötigtes Material: Sportmatten, Thera-Bänder, evtl. Vinyl-Kurzhandeln Falls nicht im Eigenbesitz der Interessentinnen bzw. Teilnehmerinnen: Handtücher als Auflage (Sportmatte) sowie geeignete Sportkleidung für beide Trainingseinheiten (durch Spenden?)

### 17. Refugee WomEn DO it!

Selbstbehauptungstrainings (mit Dolmetscherinnen) werden gezielt für geflüchtete Frauen bzw. Frauen mit Migrationshintergrund durchgeführt.

<b>Ziel</b>	Stärkung des Selbstbewusstseins von geflüchteten Frauen Erlernen von Techniken der Selbstbehauptung und Selbstverteidigung
<b>Zielgruppe</b>	Geflüchtete Frauen bzw. Frauen mit Migrationshintergrund
<b>Messgröße</b>	Anzahl der durchgeführten Kurse und die Teilnehmerinnenzahl
<b>Datenquellen</b>	Kursleiterinnen bzw. Anmeldezahlen
<b>Umsetzungszeitraum</b>	2017-2018
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	WENDO Marburg e. V. Fachdienst 42 – Sport
<b>Geplanter Ressourceneinsatz</b>	Muss noch ermittelt werden

### 18. Ganzheitliches Konzept zur sozialen Beratung von Frauen in der Prostitution in Marburg

Die Frauen sind oft an Zuhälter-, Verwandtschafts- und sogenannte „Freundes“-Netzwerke gebunden. Das Schaffen und Ausnutzen psychischer Abhängigkeitsstrukturen („Loveboy“), Kontrolle und Ausbeutung durch Dritte finden regelmäßig statt. Ein gutes eigenverantwortliches Selbstmanagement fehlt.

Diese Situation führt zu großen Barrieren, die die Frauen daran hindern:

- sich gegen Ausbeutung durch Zuhälter zu wehren und sich aus Abhängigkeitsbeziehungen zu lösen
- gegen rechtswidrige Arbeitsbedingungen und Gewalt rechtliche Schritte vorzunehmen

- regelmäßig gesundheitliche Vorsorgeuntersuchungen in Anspruch zu nehmen
- Beratung und Hilfe zu Ausstiegsmöglichkeiten und anderen Problemen wahrzunehmen

Das Gesundheitsamt bietet auf Grundlage von §19 Infektionsschutzgesetz (IfSG) in Kooperation mit der Frauenklinik des UKGM als durchführender Institution Untersuchung und Behandlung bei sexuell übertragbaren Erkrankungen an.

Mit Inkrafttreten des Prostituiertenschutzgesetzes wird das Gesundheitsamt im Rahmen von §10 ProstSchG Beratungen zu Krankheitsverhütung, einschließlich Vermeidung sexuell übertragbarer Erkrankungen, Empfängnisregelung, Schwangerschaft und Risiken von Alkohol und Drogen durchführen.

Dieses Beratungsangebot soll um eine Schwangerenvorsorge erweitert werden.

Weiterhin sollen ein Handlungsplan erarbeitet und finanzielle Mittel bereitgestellt werden, um Frauen, die durch Prostitution oder den Ausstieg in Not geraten, aufzufangen.

Außerdem soll mit dem KreisJobCenter und den Krankenkassen ein angemessenes und praktikables Vorgehen entwickelt werden, um Frauen effektiv zu unterstützen, wenn sie aus der Prostitution aussteigen wollen.

<b>Ziel</b>	Adäquate Gesundheitsversorgung für Frauen in der Prostitution Geschützte Räume für Beratung und Hilfe Bekämpfung sozialer Not, Zwang und Ausbeutung Notfallkette für in Not geratene Frauen
<b>Zielgruppe</b>	Frauen in der Prostitution in Marburg, insbesondere Armutsprostituierte
<b>Messgröße</b>	Anzahl regelmäßig teilnehmender Frauen an Sozialberatung Umfang der Gesundheitsversorgung für Frauen in der Prostitution Höhe bereitgestellter Notfall-Mittel/Mittel zur Unterstützung des Ausstiegs im Haushalt Vorliegen eines Notfall-Handlungsplans/-konzeptes für die Unterstützung des Ausstiegs und die Hilfe nach dem Ausstieg sowie die Umsetzung der Hilfen
<b>Datenquellen</b>	Runder Tisch „Prostitution und Menschenhandel“
<b>Umsetzungszeitraum</b>	2017-2018
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Runder Tisch „Prostitution und Menschenhandel“ FIM e. V. Frauenklinik Marburg Gleichberechtigungsreferat Projektleitung „Gesunde Stadt“
<b>Geplanter Ressourceneinsatz</b>	Muss noch ermittelt werden

## 19. Medizinische Akutversorgung nach Vergewaltigung

Das Erleben von sexualisierter Gewalt ist oft von Scham und Angst besetzt, sodass Betroffene sich häufig zunächst nicht in der Lage fühlen, eine Anzeige zu erstatten. Aus Befürchtungen, zu einer Anzeige gedrängt zu werden oder vor einer nicht abgesprochenen Anzeige durch Dritte, meiden es Betroffene, medizinische und psychologische Hilfe in Anspruch zu nehmen. Sie bleiben so unterversorgt.

Im Zuge dieser Maßnahme soll im Marburger Stadtgebiet das Modell „Medizinische Sofort-hilfe nach Vergewaltigung“, das vom Frauennotruf Frankfurt entwickelt wurde, eingeführt werden. Dabei soll eng mit dem Runden Tisch „Keine Gewalt gegen Frauen und Kinder“ unter der Leitung des Landkreises Marburg-Biedenkopf zusammengearbeitet werden.

Durch das Modell würde in Zusammenarbeit mit den örtlichen Kliniken und Praxen ein niedrigschwelliger Zugang zu medizinischer und psychosozialer Hilfe entstehen, der:

- keine vorherige Anzeigenerstattung voraussetzt
- geschult ist im sensiblen Umgang mit Betroffenen von sexualisierter Gewalt
- mit Rechtsmedizin und psychosozialen Hilfsangeboten vernetzt ist
- Handlungssicherheit bezüglich der gerichtsfesten Aufbewahrung etwaiger Befunde bietet, wenn sich die betroffene Person für rechtliche Schritte entscheidet

<b>Ziel</b>	Versorgungsstruktur zur sensiblen Hilfeleistung für von sexualisierter Gewalt betroffene Personen
<b>Zielgruppe</b>	Von sexualisierter Gewalt betroffene Personen
<b>Messgröße</b>	Anzahl teilnehmender Versorgungsstellen (Kliniken, Praxen)
<b>Datenquellen</b>	Anonymisierte Meldedaten
<b>Umsetzungszeitraum</b>	2018
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Projektleitung „Gesunde Stadt“ Kliniken und Praxen im Stadtgebiet Gleichberechtigungsreferat
<b>Geplanter Ressourceneinsatz</b>	----

## Verschiedenes

Hier sind Maßnahmen aufgelistet, die im Zuge der EU-Charta umgesetzt werden sollen, jedoch keinem der Schwerpunkte eindeutig zugeordnet werden können.

### Bezug zur EU-Charta

---

<i>Artikel 6</i>	<i>Kampf gegen Stereotype</i>
<i>Artikel 13</i>	<i>Bildungswesen und lebenslanges Lernen</i>
<i>Artikel 18</i>	<i>Soziale Zusammenarbeit</i>
<i>Artikel 20</i>	<i>Kultur, Sport und Freizeit</i>

---

### Maßnahmen

1. *Überblick gendersensibler Angebote in den Stadtteilen* 34
2. *Fortbildung für vhs-Kursleiter/-innen* 34

## 1. Überblick gendersensibler Angebote in den Stadtteilen

Es soll ein Überblick darüber geschaffen werden, welche Angebote in den Stadtteilen über die Gemeinwesenarbeitsprojekte mit gendersensibler Perspektive angeboten werden und wie diese in der Vergangenheit besucht wurden.

Hierbei soll in Kooperation mit den Gemeinwesenarbeitsprojekten ein Katalog mit den Details zu den Angeboten erstellt werden.

<b>Ziel</b>	Katalog über Angebote mit gendersensibler Perspektive in den Stadtteilen
<b>Zielgruppe</b>	Gemeinwesenarbeitsprojekte der Universitätsstadt Marburg
<b>Messgröße</b>	Vorhandensein eines Katalogs
<b>Datenquellen</b>	Arbeitskreis Soziale Brennpunkte e. V. Bewohnernetzwerk für Soziale Fragen e. V. Initiative für Kinder, Jugend- und Gemeinwesenarbeit e. V.
<b>Umsetzungszeitraum</b>	2017
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Gleichberechtigungsreferat Arbeitskreis Soziale Brennpunkte e. V. Bewohnernetzwerk für Soziale Fragen e. V. Initiative für Kinder, Jugend- und Gemeinwesenarbeit e. V.
<b>Geplanter Ressourceneinsatz</b>	----

## 2. Fortbildung für vhs-Kursleiter/-innen

Allen, die an der Volkshochschule (vhs) Marburg Kurse zu „Deutsch als Fremdsprache“ oder „Orientierungskurse“ anbieten, soll ermöglicht werden, ihre Kenntnisse über zentrale rechtliche Grundlagen zu Gleichberechtigung, rechtlicher Auslegung und praktischer Anwendung zu festigen sowie Kompetenzen in interkultureller Kommunikation zu erwerben.

Ziel des Seminars soll es auch sein, Konflikte aufgrund von diskriminierendem Verhalten und diskriminierenden Ansichten bezüglich des Geschlechts in vhs-Kursen konkret zu thematisieren sowie informiert und kompetent zu behandeln.

Da Kursleiter/-innen oft Bezugspersonen für die Menschen aus ihren Kursen sind, soll ihnen das Seminar auch eine Übersicht über lokale Anlaufstellen für Menschen in verschiedenen Notlagen übermitteln, damit sie ggf. auf diese verweisen können.

<b>Ziel</b>	Kultursensible Aufklärung über Gleichberechtigung Dialog in den vhs-Kursen über Gleichberechtigung Verweisberatung durch Kursleiter/-innen ist möglich
<b>Zielgruppe</b>	Kursleiter/-innen der Volkshochschule Marburg, die Kurse zu „Deutsch als Fremdsprache“ oder „Orientierungskurse“ anbieten
<b>Messgröße</b>	Anzahl Teilnehmer/-innen an dem Seminar
<b>Datenquellen</b>	Fachdienst 43 – Volkshochschule
<b>Umsetzungszeitraum</b>	2017
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Gleichberechtigungsreferat Fachdienst 43 – Volkshochschule WIR-Koordination
<b>Geplanter Ressourceneinsatz</b>	Muss noch ermittelt werden

## IV. Anhang

---

### Projekte und Vereine

Im Sinne einer Bestandsaufnahme sind im Folgenden Projekte und Vereine aufgelistet, in denen bereits für die Gleichberechtigung von Frauen und Männern gearbeitet wird, bzw. die die Universitätsstadt Marburg finanziell und/oder organisatorisch unterstützt.

#### Inhalt

1. <i>Vereine und Beratung gegen geschlechterspezifische Gewalt</i>	36
1.1. <i>WENDO Marburg e. V.</i>	36
1.2. <i>Frauennotruf Marburg e. V.</i>	36
1.3. <i>Wildwasser Marburg e. V.</i>	36
1.4. <i>FiM Projekt Marburg – Beratung für Frauen in der Prostitution in Marburg e. V.</i>	37
1.5. <i>Die Wildkatzen e. V.</i>	37
1.6. <i>Frauen helfen Frauen e. V.</i>	38
1.7. <i>Zastra e. V.</i>	38
1.8. <i>JUKO Marburg e. V.</i>	38
2. <i>Internationales Frauenschwimmen</i>	39
3. <i>Taxi – Aber sicher?!</i>	39
4. <i>Diskriminierende Werbung</i>	40
5. <i>Gemeinschaftliches Wohnen</i>	40
6. <i>blista-Projektlinie „Inklusion &amp; Innovation“</i>	40
7. <i>Mütterzentrum Marburg e. V.</i>	41
8. <i>Väteraufbruch Marburg e. V.</i>	41
9. <i>Studium+M – Campus Marburg All In!</i>	42

## 1. Vereine und Beratung gegen geschlechterspezifische Gewalt

### 1.1. WENDO Marburg e. V.

<b>Beschreibung</b>	Der Verein WENDO Marburg e. V. bietet Selbstbehauptungskurse für Frauen und Mädchen mit und ohne Behinderung sowie für Seniorinnen an. Vermittelt wird hierbei nicht nur die klassische Selbstverteidigung im Sinne bestimmter Tritt- und Schlagtechniken, sondern auch die Fähigkeit, eigene Bedürfnisse und Grenzen zu erkennen und in entsprechenden Situationen zu äußern.
<b>Ziel</b>	Frauen und Mädchen sollen in die Lage versetzt werden, (strukturelle) psychische und physische Gewalt zu erkennen, und lernen, gewaltvolle Situationen zu beenden.
<b>Zielgruppe</b>	Frauen (aller Altersgruppen) und Mädchen mit und ohne Behinderung
<b>Messgröße</b>	Anzahl Teilnehmerinnen <ul style="list-style-type: none"> <li>- insgesamt</li> <li>- in Frauenkursen</li> <li>- in Kursen für Mädchen mit Behinderungen</li> <li>- in Mädchenkursen</li> <li>- in Mädchenkursen an Schulen</li> </ul>
<b>Datenquellen</b>	Jahresbericht WENDO e. V.
<b>Umsetzungszeitraum</b>	Dauerhaft
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	WENDO Marburg e. V.
<b>Ressourceneinsatz</b>	Zuschuss der Universitätsstadt Marburg
<b>Bezug zur EU-Charta</b>	<i>Artikel 22 – Geschlechterspezifische Gewalt</i>

### 1.2. Frauennotruf Marburg e. V.

<b>Beschreibung</b>	Der Verein Frauennotruf Marburg e. V. berät Frauen und Mädchen mit und ohne Behinderung, die sexualisierte Gewalt, sexuelle Belästigung oder Stalking erfahren haben oder hiervon bedroht sind, sowie ihre Angehörigen, Freundinnen und Freunde oder Partner/-innen und vermittelt sie ggf. weiter. Auch werden Fachkräfte von anderen Institutionen beraten.
<b>Ziel</b>	Hilfe für Frauen und Mädchen, die sexualisierte Gewalt erfahren haben oder von dieser bedroht sind.
<b>Zielgruppe</b>	Frauen und Mädchen mit und ohne Behinderung, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, sowie deren Angehörige, Freundinnen und Freunde oder Partner/-innen
<b>Messgröße</b>	Anzahl an <ul style="list-style-type: none"> <li>- Beratungsangeboten (stattgefundene Beratungen)</li> <li>- Öffentlichkeitsarbeit</li> <li>- Seminaren</li> <li>- internen Weiterbildungen</li> </ul>
<b>Datenquellen</b>	Tätigkeitsbericht Frauennotruf Marburg e. V.
<b>Umsetzungszeitraum</b>	Dauerhaft
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Frauennotruf Marburg e. V.
<b>Ressourceneinsatz</b>	Zuschuss der Universitätsstadt Marburg
<b>Bezug zur EU-Charta</b>	<i>Artikel 22 – Geschlechterspezifische Gewalt</i>

### 1.3. Wildwasser Marburg e. V.

<b>Beschreibung</b>	Der Verein Wildwasser e.V. möchte Frauen und Mädchen, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind, helfen und über die Dynamik dieser Form von Gewalt aufklären. Außerdem werden Präventions-
---------------------	--

	veranstaltungen für Männer und Frauen sowie Beratungen für Fachkräfte pädagogischer Einrichtungen angeboten.
<b>Ziel</b>	Unterstützung und Begleitung von Frauen und Mädchen, die sexualisierte Gewalt erfahren haben, sowie deren Angehörige und Freundinnen und Freunde Beratung von Fachpersonen pädagogischer Einrichtungen und Interventionsberatung Bezug zu § 8a SGB VIII (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung)
<b>Zielgruppe</b>	Frauen und Mädchen, die sexualisierte Gewalt erfahren haben, sowie deren Unterstützer/-innen. Die Präventionsarbeit richtet sich auch an Männer und Jungen. Hinzu kommen Beratungen der Fachkräfte von pädagogischen Einrichtungen.
<b>Messgröße</b>	Anzahl an - Ratsuchenden - Beratungskontakten - angebotenen Präventionsveranstaltungen, Fortbildungen und Gruppen
<b>Datenquellen</b>	Tätigkeitsbericht von Wildwasser Marburg e. V.
<b>Umsetzungszeitraum</b>	Dauerhaft
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Wildwasser Marburg e. V.
<b>Ressourceneinsatz</b>	Zuschuss der Universitätsstadt Marburg
<b>Bezug zur EU-Charta</b>	<i>Artikel 22 – Geschlechterspezifische Gewalt</i>

#### 1.4. FiM Projekt Marburg – Beratung für Frauen in der Prostitution in Marburg e. V.

<b>Beschreibung</b>	Der Verein FiM – Frauenrecht ist Menschenrecht e. V. mit Hauptsitz in Frankfurt am Main besteht seit 1980 und bietet ein Beratungsangebot für Frauen in der Prostitution.
<b>Ziel</b>	Verhinderung von Gewalt, Zwang und Fremdbestimmung in der Prostitution
<b>Zielgruppe</b>	Frauen in der Prostitution
<b>Messgröße</b>	Anzahl an - Beratungskontakten - Kooperationskontakten
<b>Datenquellen</b>	Verwendungsnachweis für das FiM Projekt in Marburg
<b>Umsetzungszeitraum</b>	Dauerhaft
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	FiM – Frauenrecht ist Menschenrecht e. V. Gleichberechtigungsreferat
<b>Ressourceneinsatz</b>	Zuschuss der Universitätsstadt Marburg
<b>Bezug zur EU-Charta</b>	<i>Artikel 22 – Geschlechterspezifische Gewalt</i>

#### 1.5. Die Wildkatzen e. V.

<b>Beschreibung</b>	Der Verein die Wildkatzen e. V. bietet Selbstverteidigungs- und Selbstbehauptungskurse für Mädchen sowie für Töchter und Mütter an. Die Kurse stärken Mädchen psychisch und physisch und zeigen ihnen Möglichkeiten auf, sich bei jeglicher Form von Gewalt zu wehren. Die Kurse werden von pädagogisch und/oder psychologisch geschulten Trainerinnen mit langjähriger Erfahrung geleitet.
<b>Ziel</b>	Das Selbstwertgefühl von Frauen und Mädchen stärken und ihnen die Möglichkeit vermitteln, sich gegen Gewalt in jeglicher Form zu wehren
<b>Zielgruppe</b>	Mädchen aller Altersgruppen
<b>Messgröße</b>	Anzahl an - stattgefundenen Kursen - Teilnehmerinnen

	- internen Weiterbildungen
<b>Datenquellen</b>	DIE WILDKATZEN e. V.
<b>Umsetzungszeitraum</b>	Dauerhaft
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	DIE WILDKATZEN – Selbstverteidigung Marburg e. V.
<b>Ressourceneinsatz</b>	Zuschuss der Universitätsstadt Marburg
<b>Bezug zur EU-Charta</b>	<i>Artikel 22 – Geschlechterspezifische Gewalt</i>

**1.6. Frauen helfen Frauen e. V.**

<b>Beschreibung</b>	Der Verein Frauen helfen Frauen e. V. unterstützt von häuslicher Gewalt betroffene Frauen und deren Kinder. Er ist Träger eines Frauenhauses und einer Beratungsstelle.
<b>Ziel</b>	Unmittelbare Hilfe für von häuslicher Gewalt betroffene Frauen und deren Kinder durch Beratung, Unterstützung und Unterkunft Prävention von häuslicher Gewalt durch Beratung und Öffentlichkeitsarbeit
<b>Zielgruppe</b>	Von häuslicher Gewalt betroffene Frauen und deren Kinder
<b>Messgröße</b>	Anzahl an - Personen, die im Frauenhaus unterkamen - Beratungsgesprächen
<b>Datenquellen</b>	Jahresbericht von Frauen helfen Frauen e. V.
<b>Umsetzungszeitraum</b>	Dauerhaft
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Frauen helfen Frauen e. V.
<b>Ressourceneinsatz</b>	Zuschuss der Universitätsstadt Marburg
<b>Bezug zur EU-Charta</b>	<i>Artikel 22 – Geschlechterspezifische Gewalt</i>

**1.7. Zastra e. V.**

<b>Beschreibung</b>	Zastra e. V. fördert die Vernetzung und gegenseitige Unterstützung von Anti-Gewalt-Projekten für Mädchen und Frauen in Marburg. Der Verein arbeitet daran, Finanzierungsquellen für Sonderprojekte zu erschließen und Finanzierungsengpässe zu überbrücken.
<b>Ziel</b>	Erhalt der lebendigen Projektlandschaft der Frauen- und Mädchenarbeit Sichtbarmachen der oft unbezahlt geleisteten Arbeit von Frauen Fördern und vernetzen von Frauen und Mädchen
<b>Zielgruppe</b>	Gemeinnützige Vereine für Frauen- und Mädchenprojekte
<b>Messgröße</b>	Höhe der eingeworbenen Spenden und Fördermittel
<b>Datenquellen</b>	Zastra e. V.
<b>Umsetzungszeitraum</b>	Dauerhaft
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Zastra e. V. – Finanzierungsnetzwerk Marburger Mädchen und Frauenprojekte
<b>Ressourceneinsatz</b>	Ideelle und organisatorische Unterstützung
<b>Bezug zur EU-Charta</b>	<i>Artikel 22 – Geschlechterspezifische Gewalt</i>

**1.8. JUKO Marburg e. V.**

<b>Beschreibung</b>	Das STOP-Training ist ein Verhaltenstraining für Männer, die häusliche Gewalt gegen ihre (Ex-)Partnerin ausgeübt haben oder befürchten, dies zu tun. In einer festen Gruppe arbeiten die Teilnehmer mehrere Monate gemeinsam im Kurs an ihrem Gewaltverhalten und daran, alternative Handlungsmöglichkeiten für sich zu entwickeln.
<b>Ziel</b>	Potenzielle und tatsächliche Täter sollen lernen, Beziehungskonflikte und -krisen gewaltfrei zu lösen.

<b>Zielgruppe</b>	Potenzielle und tatsächliche männliche Täter von häuslicher Gewalt
<b>Messgröße</b>	Anzahl an - Seminaren - Teilnehmern
<b>Datenquellen</b>	JUKO Marburg e. V.
<b>Umsetzungszeitraum</b>	Dauerhaft
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	JUKO Marburg e. V.
<b>Ressourceneinsatz</b>	Zuschuss der Universitätsstadt Marburg
<b>Bezug zur EU-Charta</b>	<i>Artikel 22 – Geschlechterspezifische Gewalt</i>

## 2. Internationales Frauenschwimmen

<b>Beschreibung</b>	Exklusiv für Frauen und Mädchen aller Nationalitäten wird jeden 2. und 4. Sonntag im Monat das Internationale Frauenschwimmen im Hallenbad Wehrda angeboten. Außerdem findet Wassergymnastik statt.
<b>Ziel</b>	Förderung des kulturellen Austausches und der Integration
<b>Zielgruppe</b>	Frauen und Mädchen aller Nationalitäten ab 6 Jahren
<b>Messgröße</b>	Anzahl der Teilnehmerinnen
<b>Datenquellen</b>	Flyer „Internationales Frauenschwimmen Marburg 2013“
<b>Umsetzungszeitraum</b>	Dauerhaft
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Arbeitsgruppe Gleichberechtigung vom Runden Tisch „Integration“ Fachdienst 74 – Städtische Bäder Marburg
<b>Ressourceneinsatz</b>	----
<b>Bezug zur EU-Charta</b>	<i>Artikel 3 – Mitwirkung am politischen und zivilgesellschaftlichen Leben</i> <i>Artikel 10 – Vielfältige Diskriminierungen oder Benachteiligungen</i> <i>Artikel 18 – Soziale Zusammenarbeit</i> <i>Artikel 20 – Kultur, Sport und Freizeit</i>

## 3. Taxi – Aber sicher?!

<b>Beschreibung</b>	Initiative verschiedener Institutionen der Universitätsstadt Marburg und des Landkreises Marburg-Biedenkopf, um Frauen und Mädchen, aber auch Taxi-Fahrer/-innen vor (sexueller) Belästigung und Gewalt zu schützen.
<b>Ziel</b>	Schutz von Frauen und Mädchen vor (sexueller) Belästigung
<b>Zielgruppe</b>	Frauen und Mädchen
<b>Messgröße</b>	Anzahl beteiligter Taxiunternehmen
<b>Datenquellen</b>	Flyer „Taxi? – aber sicher!“
<b>Umsetzungszeitraum</b>	Seit 2013 – dauerhaft
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Runder Tisch „Keine Gewalt gegen Frauen und Kinder im Landkreis Marburg-Biedenkopf“ Ordnungsamt Marburg Gleichberechtigungsreferat
<b>Ressourceneinsatz</b>	----
<b>Bezug zur EU-Charta</b>	<i>Artikel 21 – Sicherheit</i> <i>Artikel 22 – Geschlechterspezifische Gewalt</i>

**4. Diskriminierende Werbung**

<b>Beschreibung</b>	Das Gleichberechtigungsreferat hat eine Wanderausstellung zum Thema diskriminierende Werbung erstellt. Diese wird regelmäßig verliehen.
<b>Ziel</b>	Schutz vor öffentlicher Diskriminierung in der Werbung
<b>Zielgruppe</b>	Alle Menschen
<b>Messgröße</b>	Anzahl der Verleihungen der Ausstellung
<b>Datenquellen</b>	Gleichberechtigungsreferat
<b>Umsetzungszeitraum</b>	Dauerhaft
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Gleichberechtigungsreferat
<b>Ressourceneinsatz</b>	----
<b>Bezug zur EU-Charta</b>	<i>Artikel 6 – Kampf gegen Stereotype</i> <i>Artikel 22 – Geschlechterspezifische Gewalt</i>

**5. Gemeinschaftliches Wohnen**

<b>Beschreibung</b>	Neben einer finanziellen Entlastung birgt gemeinschaftliches Wohnen für viele benachteiligte Gruppen die soziale Unterstützung, die staatliche Programme nicht bieten können. Besonders alleinerziehenden Elternteilen, bei denen es sich in neun von zehn Fällen um Frauen handelt, Seniorinnen und Senioren sowie Menschen mit körperlicher oder geistiger Einschränkung kann durch die Einrichtung gemeinschaftlicher Wohnprojekte geholfen werden.
<b>Ziel</b>	Verbindliche Richtlinien zur Berücksichtigung gemeinschaftlichen Wohnens in der Planung von Neubauten Einrichtung einer dauerhaften Koordinierungsstelle
<b>Zielgruppe</b>	Alleinerziehende, Seniorinnen und Senioren, Menschen mit körperlichen oder psychischen Einschränkungen
<b>Messgröße</b>	Vorhandensein von Richtlinien und Koordinierungsstelle Anzahl an - Wohnungen, die für Projekte Gemeinschaftlichen Wohnens genutzt werden - Vermittlungen in Projekte Gemeinschaftlichen Wohnens
<b>Datenquellen</b>	Wohnraumversorgungskonzept Marburg (2015)
<b>Umsetzungszeitraum</b>	Dauerhaft
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Arbeitsgruppe Gemeinschaftliches Wohnen Gleichberechtigungsreferat
<b>Ressourceneinsatz</b>	----
<b>Bezug zur EU-Charta</b>	<i>Artikel 19 – Wohnraum</i> <i>Artikel 25 – Stadt- und Lokalplanung</i>

**6. blista-Projektlinie „Inklusion & Innovation“**

<b>Beschreibung</b>	Die Deutsche Blindenstudienanstalt e. V. (blista) legt den Fokus auf einen kompetenzorientierten, individuellen Ansatz und fördert die Integration in den ersten Arbeitsmarkt, gelingende Übergänge in
---------------------	--

	Ausbildungen und die Unterstützung von Gründungsvorhaben von blinden und sehbehinderten Menschen. Das Gleichberechtigungsreferat ist Kooperationspartnerin.
<b>Ziel</b>	Die gendergerechte Arbeitsmarktintegration soll gefördert werden. Der Frauenanteil der Teilnehmenden und der Frauenanteil der erfolgreichen Integrationen in den ersten Arbeitsmarkt sollen auf 50% wachsen.
<b>Zielgruppe</b>	Blinde und sehbehinderte Menschen allgemein, besondere Beachtung des Frauenanteils
<b>Messgröße</b>	Statistik über Teilnahme am und Vermittlung durch das Projekt
<b>Datenquellen</b>	Projektleitung „Inklusion & Innovation“
<b>Umsetzungszeitraum</b>	Dauerhaft
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Rehabilitationseinrichtung der blista
<b>Ressourceneinsatz</b>	----
<b>Bezug zur EU-Charta</b>	<i>Artikel 18 – Soziale Zusammenarbeit</i> <i>Artikel 10 – Vielfältige Diskriminierungen oder Benachteiligungen</i>

## 7. Mütterzentrum Marburg e. V.

<b>Beschreibung</b>	Das Mütterzentrum Marburg e. V bietet als Selbsthilfevereinigung von Müttern mit seinen vielfältigen Angeboten allen Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Nation oder Religion einen Raum, um Erfahrungen auszutauschen und Informationen weiterzugeben. Schwerpunkt hierbei ist die Arbeit mit Familien.
<b>Ziel</b>	Einen Raum zur lebendigen Diskussion bieten, um individuelle Ziele zu erreichen. Dabei soll beispielsweise bei der Eingliederung von Müttern ins Berufsleben oder auch bei der Einbeziehung der Väter in die Erziehungs- und Familienarbeit geholfen werden.
<b>Zielgruppe</b>	Mütter und Väter allgemein, insbesondere aber Alleinerziehende
<b>Messgröße</b>	Anzahl an Angeboten
<b>Datenquellen</b>	Mütterzentrum Marburg e. V.
<b>Umsetzungszeitraum</b>	Dauerhaft
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Mütterzentrum Marburg e. V.
<b>Ressourceneinsatz</b>	Zuschuss der Universitätsstadt Marburg
<b>Bezug zur EU-Charta</b>	<i>Artikel 16 – Kinderbetreuung</i>

## 8. Väteraufbruch Marburg e. V.

<b>Beschreibung</b>	Väteraufbruch Marburg e. V. fördert die Eltern-Kind Beziehung und die Emanzipation der Väter von dem herkömmlichen Rollenverständnis zu einer stärkeren Hinwendung zu ihren Kindern. Er fördert die Bildung zur Wahrnehmung der sozialen und rechtlichen Interessen von Vätern zur gemeinsamen elterlichen Verantwortung und setzt sich für die Stärkung von Wissenschaft und Forschung hinsichtlich der Bedeutung von Vätern für Kinder ein.
<b>Ziel</b>	Unterstützung und Vernetzung von Vätern zur Bewältigung von Trennungsphasen, Stresssituationen und Gestaltung der Eltern-Kind-Beziehung als Vater

	Hilfe zur Selbsthilfe durch Beratung und Austausch mit anderen Vätern über die eigene Problemlage
<b>Zielgruppe</b>	Väter, insbesondere in Trennungsphasen oder alleinerziehend
<b>Messgröße</b>	Anzahl an Angeboten
<b>Datenquellen</b>	Väteraufbruch Marburg e. V.
<b>Umsetzungszeitraum</b>	Dauerhaft
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Väteraufbruch Marburg e. V.
<b>Ressourceneinsatz</b>	Zuschuss der Universitätsstadt Marburg
<b>Bezug zur EU-Charta</b>	<i>Artikel 16 – Kinderbetreuung</i>

## 9. Studium+M – Campus Marburg All In!

<b>Beschreibung</b>	Auf mehreren Ebenen soll Menschen mit Migrationshintergrund der akademische Bildungsweg besser ermöglicht werden: Auf Schulbesuchen sollen Schüler/-innen mit Migrationshintergrund sowie deren Eltern über Möglichkeiten informiert werden, Veranstaltungen der Stadt und der Universität sollen für das Thema sensibilisieren, Mentor/-innen bzw. Tutor/-innen für Studierende mit Migrationshintergrund der Universität sollen ausgebildet, Beratungsstellen eingerichtet werden. Das Gleichberechtigungsreferat ist Kooperationspartnerin.
<b>Ziel</b>	Mehr junge Menschen mit Migrationshintergrund für ein Studium gewinnen und zum erfolgreichen Hochschulabschluss führen Willkommens- und Anerkennungskultur für Studierende mit Migrationshintergrund verbessern
<b>Zielgruppe</b>	Menschen mit Migrationshintergrund
<b>Messgröße</b>	Anteile von Menschen mit Migrationshintergrund Abschlüsse von Menschen mit Migrationshintergrund
<b>Datenquellen</b>	Projektleitung Studium+M in Marburg
<b>Umsetzungszeitraum</b>	Dauerhaft
<b>Zuständigkeit bei der Realisierung</b>	Projekt Studium+M – Campus Marburg All In!
<b>Ressourceneinsatz</b>	Projektfördergelder „Studium+M“
<b>Bezug zur EU-Charta</b>	<i>Artikel 13 – Bildungswesen und lebenslanges Lernen</i>

# Gremien und Arbeitsgruppen

Im Folgenden sind Gremien, Arbeitsgruppen (AG), Arbeitskreise (AK) und Runde Tische aufgelistet, in denen das Gleichberechtigungsreferat mitarbeitet. Diese sind nach thematischen Schwerpunkten geordnet. Es sind die Funktion des Gleichberechtigungsreferats, weitere Mitglieder sowie Angaben zu Beginn und Häufigkeit der Arbeit aufgeführt.

## Inhalt

1. <i>Erwerbstätigkeit</i>	44
1.1. <i>Arbeitsschutzausschuss</i>	44
1.2. <i>AK Wiedereinstieg</i>	44
1.3. <i>AK Frauen und Arbeit</i>	44
1.4. <i>Netzwerk Führungskfrauen der Stadtverwaltung</i>	44
1.5. <i>AG Familienfreundliche Stadtverwaltung</i>	44
1.6. <i>AG Personalentwicklung</i>	45
1.7. <i>Marburger Bündnis für Familie</i>	45
1.8. <i>Netzwerk zur Unterstützung Alleinerziehender</i>	46
2. <i>Gewalt</i>	48
2.1. <i>Runder Tisch „Keine Gewalt gegen Frauen und Kinder“</i>	48
2.2. <i>AK Prävention bei Gewalt gegen Frauen und Kinder (am Runden Tisch „Keine Gewalt gegen Frauen und Kinder“)</i>	49
2.3. <i>Runder Tisch „Prostitution und Menschenhandel“</i>	49
2.4. <i>Runder Tisch „Prostitution Mittelhessen“</i>	49
2.5. <i>Planungsgremium „EinSicht-Marburg gegen Gewalt“</i>	50
2.6. <i>AG Sicherheit am Arbeitsplatz</i>	50
3. <i>Integration</i>	52
3.1. <i>Runder Tisch „Integration“</i>	52
3.2. <i>AG Gleichberechtigung (am Runden Tisch „Integration“)</i>	52
3.3. <i>Steuerungskreis „Interkulturalität in der Stadtverwaltung“</i>	52
3.4. <i>Studium+M – Campus Marburg All In!</i>	53
4. <i>Landesarbeitsgemeinschaft hessischer Frauen- und Gleichstellungsbüros (LAG)</i>	54
4.1. <i>Landesarbeitsgemeinschaft hessischer Frauen- und Gleichstellungsbüros</i>	54
4.2. <i>Sprecherinnengremium der LAG</i>	54
4.3. <i>Arbeitsgruppen der LAG</i>	54
5. <i>Wohnen</i>	56
5.1. <i>AK Gemeinschaftliches Wohnen</i>	56
5.2. <i>AG Gemeinschaftliches Wohnen (am Runden Tisch „Preiswerter Wohnraum“)</i>	56
6. <i>Politische Gremien</i>	57
6.1. <i>Gleichstellungskommission</i>	57

## 1. Erwerbstätigkeit

### 1.1. Arbeitsschutzausschuss

<b>Beschreibung</b>	Der Arbeitsschutzausschuss hat die Aufgabe, Anliegen des Arbeitsschutzes und der Unfallverhütung zu beraten.
<b>Status</b>	Mitglied
<b>Kooperation</b>	Verwaltungsintern
<b>Frequenz</b>	4 mal jährlich

### 1.2. AK Wiedereinstieg

<b>Beschreibung</b>	Netzwerk von Akteurinnen und Akteuren des Arbeitsmarktes Beratung und Fördermaßnahmen zum Wiedereinstieg von Frauen in das Berufsleben
<b>Status</b>	Mitglied
<b>Kooperation</b>	Agentur für Arbeit, Berufsbildungszentrum Marburg, Deutsches Rotes Kreuz, Einzelhandelsverband Hessen Nord, Frauenbüro des Landkreises Marburg-Biedenkopf, IHK Kassel-Marburg, KreisJobCenter, ZIB – Zentrum für Integration und Bildung
<b>Frequenz</b>	Seit 2011 2- bis 4-mal jährlich

### 1.3. AK Frauen und Arbeit

<b>Beschreibung</b>	Der Arbeitskreis setzt sich ein für <ul style="list-style-type: none"> <li>- Abbau von Arbeitslosigkeit und Armut von Frauen</li> <li>- Berücksichtigung von Frauenbelangen in Entscheidungsprozessen in Wirtschaft und Politik</li> <li>- Entwicklung neuer Qualifizierungs- und Beschäftigungsprojekte für Frauen</li> <li>- Stärkung von Frauen in Beruf und Familie</li> <li>- Netzwerkarbeit</li> </ul> Er entwickelt Angebote, die sich vor allem an berufstätige Frauen, Alleinerziehende, Arbeitslose, berufstätige Mütter, Existenzgründerinnen und Unternehmerinnen, Frauen mit Behinderungen, Frauen ohne Ausbildung und Migrantinnen richten.
<b>Status</b>	Mitglied
<b>Kooperation</b>	Agentur für Arbeit, Arbeit und Bildung e. V., Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft e. V., Deutsche Blindenstudienanstalt, Frauenbüro des Landkreises Marburg-Biedenkopf, IKJG e. V., INTEGRAL gGmbH, JUKO Marburg e. V., KreisJobCenter, Praxis GmbH, ZIB – Zentrum für Integration und Bildung
<b>Frequenz</b>	Seit 2010 2- bis 4-mal jährlich

### 1.4. Netzwerk Führungsfrauen der Stadtverwaltung

<b>Beschreibung</b>	Netzwerk zum Austausch, gegenseitiger Unterstützung und Vertretung von Frauen in Führungspositionen innerhalb der Stadtverwaltung
<b>Status</b>	Koordination
<b>Kooperation</b>	Verwaltungsintern
<b>Frequenz</b>	Seit 2012 2- bis 4-mal jährlich

### 1.5. AG Familienfreundliche Stadtverwaltung

<b>Beschreibung</b>	Das Projekt umfasst die Sicherstellung und Weiterentwicklung von Familienfreundlichkeit in der Stadtverwaltung in den Bereichen:
---------------------	--

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Arbeitszeit</li> <li>- Arbeitsorganisation</li> <li>- Arbeitsorte</li> <li>- Information und Kommunikation</li> <li>- Führung</li> <li>- Personalentwicklung</li> <li>- Entgeltbestandteile und geldwerte Leistungen</li> <li>- Service für Familien</li> </ul> <p>Konkrete Projekte im Jahr 2016: Durchführung einer Mitarbeiter/-innenbefragung, Etablieren eines Kontakthalteprogramms bzw. Wiedereinstiegskonzepts, Überarbeitung der Broschüre „Wegweiser zur Familienzeit“, Eltern-Kind-Arbeitsplatz, Öffentlichkeitsarbeit</p>
<b>Status</b>	Leitung
<b>Kooperation</b>	Verwaltungsintern
<b>Frequenz</b>	Seit 2015 Ca. 10-mal jährlich (inkl. Unterarbeitsgruppen)

### 1.6. AG Personalentwicklung

<b>Beschreibung</b>	Die Arbeitsgruppe konzipiert und realisiert Maßnahmen der stadtverwaltungsinternen Personalentwicklung zur Ausbildung und Qualifizierung der Mitarbeitenden der Stadtverwaltung. Sie erarbeitet ein Personalentwicklungskonzept, welches das strategische Ziel der Chancengleichheit von Männern und Frauen verfolgt.
<b>Status</b>	Mitglied
<b>Kooperation</b>	Verwaltungsintern
<b>Frequenz</b>	Bis zu 1-mal jährlich

### 1.7. Marburger Bündnis für Familie

<b>Beschreibung</b>	<p>Das Marburger Bündnis für Familie besteht seit 2005 und ist ein Zusammenschluss aus Vertreterinnen und Vertretern von Wirtschaft und Handel, der Universität, den Kirchen, Gewerkschaften, Vereinen und Verbänden. Zusätzlich arbeiten kontinuierlich Projektgruppen zu familienrelevanten Themen. Das Marburger Bündnis für Familie strebt auf der Grundlage konkreter Projekte eine bedarfsorientierte und nachhaltige Verbesserung der Lebenssituation von allen Familien in Marburg an. Um dieses Ziel zu erreichen, tragen die Mitglieder des Bündnisses die Ideen und Anliegen von Familien in die Institutionen hinein, die sie vertreten.</p> <p>Innerhalb des Bündnisses leitet das Gleichberechtigungsreferat folgende Projektgruppen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Familie und Armut:</b> Diese Gruppe arbeitet seit einigen Jahren kontinuierlich an der Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Problematik; sie erstellt Ratgeber und Broschüren und stärkt Beratungsstellen. Zuletzt organisierte die Projektgruppe die Veranstaltungsreihe „Mehr Einkommen – Besser Auskommen“.</li> <li>- <b>Preis für Familienfreundliches Unternehmen:</b> Alle zwei Jahre wird dieser Preis an ein Unternehmen aus dem Landkreis Marburg-Biedenkopf oder direkt aus der Universitätsstadt Marburg vergeben. Die Organisation übernehmen abwechselnd das Gleichberechtigungsreferat der Universitätsstadt Marburg und das Frauenbüro des Landkreises. Das Gleichberechtigungsreferat ist darüber</li> </ul>
---------------------	--

	<p>hinaus auch in den jeweils einzurichtenden Jurys zur Verleihung vertreten.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Projektgruppe Vereinbarkeit von Familie und Beruf:</b> Diese Projektgruppe konzipiert Projekte und stößt Maßnahmen an, die dazu beitragen sollen, Kindererziehung bzw. Pflege von Angehörigen und Erwerbstätigkeit besser zu vereinbaren. Schwerpunktthemen waren zuletzt die Konzipierung und Durchführung des Preises für Familienfreundliche Unternehmen in Marburg sowie die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf.</li> </ul>
<b>Status</b>	<p>Bis 9/2016 Projektleitung und Koordination des Kuratoriums Seit 9/2016 Mitglied im Bündnis und Leitung von Projektgruppen</p>
<b>Kooperation</b>	<p>Altenplanung Marburg, Arbeitsagentur, AKSB e. V., Beauftragte für Familie und Beruf am UKGM, Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft e. V., Bundesvereinigung Lebenshilfe e. V., BSF e. V., Bürgermeister Marburg, Caritasverband Marburg e. V., Der PARI-TÄTISCHE Hessen, DGB Mittelhessen, Die Pause Marburg, DRK Schwesternschaft Marburg, Elterninitiative Wolkenkratzer e. V., Evangelische Familienbildungsstätte Marburg, Evangelische Stadtmission Marburg, Familienbeauftragte UKGM Marburg, Familien-LotSinnen Kirchhain, Familienservice Philipps-Universität, Fachbereich 5 – Kinder, Jugend, Familie Marburg, Fachdienst 40 – Schule Marburg, Fachdienst 50 – Soziale Leistungen Marburg, Fachdienst 56 – Jugendförderung, Fachdienstleitung 13 – Presse- und Öffentlichkeitsarbeit &amp; Bürger/innen-Kommunikation Marburg, Fachdienstleitung 58 – Kinderbetreuung, Finanzamt Marburg-Biedenkopf, Frauenbeauftragte beim Staatlichen Schulamt, Frauengesundheitsberatung des Diakonischen Werk Oberhessen, Freiwilligenagentur Marburg e. V., Geburtshaus Marburg e. V., Gesundheitsamt, GeWoBau Marburg GmbH, Herder-Institut, IKJG e. V., IHK Kassel, INOSOFT AG, Katholische Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle Marburg, Kinderschutzbund Marburg-Biedenkopf e. V., KreisJobCenter, Landeswohlfahrtsverband Hessen, LEADER-Region Marburger Land e. V., Lebenshilfe Gießen, MObiLO e. V., Mütterzentrum Marburg e. V., Oberbürgermeister Marburg, Ortsvorsteherin Richtsberg, Persönliche Referentin des Oberbürgermeisters Marburg, perspect GmbH, Pflegebüro Marburg, Pharmaserv GmbH, Philipps-Universität, Pro Familia, Seniorenbeirat Marburg, Sozialdienst Katholischer Frauen e. V., Soziale Hilfe Marburg e. V., Stadträtin Marburg, Stadtwerke Marburg GmbH, St. Elisabeth-Verein Marburg e. V., Stiftung FamilienBande, Fachbereich Theologie der Philipps-Universität, Unternehmerinnennetzwerk Marburg-Biedenkopf e. V., Verband deutscher Unternehmerinnen e. V., Volkshochschule Marburg, Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung Marburg</p>
<b>Frequenz</b>	<p>Seit 2005 Kuratorium: 1-mal jährlich Bündnistreffen: 2-mal jährlich Projektgruppen: jeweils 6-mal jährlich</p>

### 1.8. Netzwerk zur Unterstützung Alleinerziehender

<b>Beschreibung</b>	<p>Aufbau eines Netzwerks zur Unterstützung von Alleinerziehenden zu den Themengebieten Beratung, Betreuung, Bildung, Erwerbstätigkeit, Freizeit und Urlaub, Gesundheit, Soziales sowie Wiedereinstieg</p>
<b>Status</b>	<p>Leitung</p>

<b>Kooperation</b>	Abteilungsleiterin Arbeit und Bildung e. V., Agentur für Arbeit, AKSB e. V., Arbeit und Bildung e. V., Beauftragte für Familie und Beruf am UKGM, BSF e. V., Caritasverband Marburg e. V., Der PARITÄTISCHE Hessen, Evangelische Familienbildungsstätte Marburg, Evangelische Kirche Kurhessen Waldeck, Familienservice Philipps-Universität Marburg, Fachdienst 58 – Kinderbetreuung Marburg, GeWoBau GmbH, IKJG e. V., KreisJobCenter, Mütterzentrum e. V., Pro Familia, Regionalleiter Bildungszentrum Handel und Dienstleistungen GmbH, Sozialdienst Katholischer Frauen e. V., Soziale Hilfe Marburg e. V., Väteraufbruch Marburg e. V.
<b>Frequenz</b>	Seit 2013 Bis zu 1-mal jährlich; muss reaktiviert werden

## 2. Gewalt

### 2.1. Runder Tisch „Keine Gewalt gegen Frauen und Kinder“

<b>Beschreibung</b>	<p>Der Runde Tisch hat sich Ende 2002 auf Initiative von vier Anti-Gewalt-Projekten (Frauen helfen Frauen e. V., Kinderschutzbund Marburg e. V., Notruf Marburg e. V. und Wildwasser e. V.), der Frauenkommission und des Frauenbüros des Landkreises Marburg-Biedenkopf sowie der Gleichstellungskommission und des Gleichberechtigungsreferates der Universitätsstadt Marburg ge-gründet.</p> <p>Seine Ziele sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Interdisziplinäre Vernetzung der verschiedenen Institutionen, Behörden, Initiativen, Projekte, Beratungsstellen und Berufsgruppen</li> <li>- Erstellung und Umsetzung von Interventionsplänen für Frauen und Kinder</li> <li>- Weiterentwicklung von Hilfs- und Unterstützungsangeboten für Betroffene</li> <li>- Prävention</li> <li>- Initiierung von Projekten</li> <li>- Erfahrungs- und Informationsaustausch</li> <li>- Öffentlichkeitsarbeit</li> </ul> <p>Der Runde Tisch trifft sich vierteljährlich. Außerdem gibt es drei Arbeitskreise, die vertiefend an konkreten Projekten und Fragestellungen arbeiten und über ihre Ergebnisse im Runden Tisch berichten. Das Gleichberechtigungsreferat leitet den AK Prävention bei Gewalt gegen Frauen und Kinder.</p> <p>Die Geschäftsführung des Runden Tisches liegt beim Frauenbüro des Landkreises Marburg-Biedenkopf.</p>
<b>Status</b>	Mitglied
<b>Kooperation</b>	<p>Amtsgericht Gießen, Amtsgericht Marburg, Bürgerverein Ginseldorf e. V., Caritasverband Marburg e. V., DRK Biedenkopf, Erziehungs-beratungsstelle des Vereins für Erziehungshilfe e. V., Evangelischer Kirchenkreis Marburg, fab e.V. Kassel, Fachbereichsleitung 4 – Arbeit, Soziales und Wohnen Marburg, Fachbereichsleitung 3 – Öffentliche Sicherheit, Ordnung und Brandschutz Marburg, Fachdienst 58 – Kinderbetreuung Marburg, Fachdienst Sport Landkreis, Fachdienstleitung Allgemeiner Sozialer Dienst, KiTa, Heime des Landkreises, Fachdienstleitung Jugendförderung Landkreis, fib e. V. Marburg, FiM e. V., Frauenbeauftragte des Landkreises Marburg Biedenkopf, Frauenhaus helfen Frauen e. V., Gesundheitsamt Marburg, Hessische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitserziehung e. V., Institut für Kriminalwissenschaften Philipps-Universität, Jugendberufshilfe des Landkreises Marburg-Biedenkopf, JUKO Marburg e. V., Katholische Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle Marburg, Kinderschutzbund Marburg e. V., Kreistagsabgeordnete, Landgericht Marburg, Medizinische Soziologie und Sozialmedizin der Philipps-Universität, Mediationsbüro Marburg, Polizei, Pro Familia, Rechtsanwältinnen, Ärztinnen, Künstlerinnen, Schulpsychologischer Dienst Marburg, Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung Gladenbach, Sozialdienst katholischer Frauen Marburg, Sprecherin Staatsanwaltschaft, Terre des</p>

	Femmes e. V., Vorsitzende der Gleichstellungskommission, WENDO Marburg e. V., Wildkatzen e. V., Wildwasser e. V.
<b>Frequenz</b>	Seit 2002 4-mal jährlich

## 2.2. AK Prävention bei Gewalt gegen Frauen und Kinder (am Runden Tisch „Keine Gewalt gegen Frauen und Kinder“)

<b>Beschreibung</b>	Die Ziele des Arbeitskreises sind: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bestandsaufnahme und Vernetzung von Einrichtungen und Trägern, die sich präventiv mit dem Thema Gewalt und deren Auswirkungen auf Frauen und Kinder auseinandersetzen</li> <li>- Thematische Arbeit mit Hintergründen zu Gewalt und deren Auswirkungen auf Frauen und Kinder</li> <li>- Intervention werbewirksamer Gewaltverharmlosung in der Presse und anderen Medien</li> <li>- Sensibilisierung der Öffentlichkeit zu „Keine Gewalt gegen Frauen und Kinder“</li> </ul>
<b>Status</b>	Leitung
<b>Kooperation</b>	Beirat BI-Sozialpsychiatrie e. V. Marburg, Die Wildkatzen e. V., Fachbereich Gesundheit Landkreis, Fachdienstleitung 32 – Gefahrenabwehr und Gewerbe Marburg, Frauen helfen Frauen e. V., Frauenbeauftragte des Landkreises, Frauenkommission des Landkreises, Frauennotruf Marburg e. V., JUKO Marburg e. V., Kindergarten Auf der Weide, Kinderschutzbund Marburg-Biedenkopf e. V., Magistrat der Universitätsstadt Marburg, Persönliche Referentin des Oberbürgermeisters, Pro Familia, Staatliches Schulamt, Terre des Femmes e. V., WENDO Marburg e. V., Wildwasser e. V.
<b>Frequenz</b>	Seit 2007 6-mal jährlich

## 2.3. Runder Tisch „Prostitution und Menschenhandel“

<b>Beschreibung</b>	Die Ziele des Runden Tisches sind: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Verbesserte Aufklärungsarbeit, Beratungsangebote und Gesundheitsmaßnahmen für Frauen in der Prostitution</li> <li>- Verbesserte Lebens- und Arbeitsbedingungen von Frauen in der Prostitution</li> <li>- Vernetzung von Organisationen und Vereinen</li> <li>- Organisation von Veranstaltungen sowie Öffentlichkeitsarbeit</li> <li>- Stellungnahmen und Forderungen zum Prostituiertenschutzgesetz</li> </ul> Aktuelles Projekt ist die Umsetzung eines umfassenden Gesundheitsangebots.
<b>Status</b>	Leitung
<b>Kooperation</b>	Fachbereichsleitung 3 – Öffentliche Sicherheit, Ordnung und Brandschutz Marburg, Fachdienstleitung 32 – Gefahrenabwehr und Gewerbe Marburg, FiM e. V., Fachdienst Gesundheitsaufsicht und Infektionsschutz Landkreis, Persönliche Referentin des Oberbürgermeisters, Polizei Marburg-Biedenkopf, UKGM, Vorsitzende der Gleichstellungskommission
<b>Frequenz</b>	Seit 2007 2- bis 4-mal jährlich

## 2.4. Runder Tisch „Prostitution Mittelhessen“

<b>Beschreibung</b>	Der Runde Tisch ist eine Plattform für den regelmäßigen gegenseitigen Austausch zwischen den verschiedenen Behörden und Institutionen aus Mittelhessen. Ziel ist die gemeinsame Erarbeitung
---------------------	---

	verbesserter, bedarfsorientierter Hilfestrukturen für Frauen in der Prostitution unter Berücksichtigung sowohl ordnungspolitischer als auch gesundheits- und sozialpolitischer Aspekte.
<b>Status</b>	Mitglied
<b>Kooperation</b>	Stadt Wetzlar, Autonomes Frauenhaus Gießen, FiM e. V., Lahn-Dill-Kreis, Landkreis Gießen, Landkreis Marburg-Biedenkopf, Methadon-Ambulanz Marburg, Polizeipräsidium Mittelhessen, Regierungspräsidium Gießen, Staatsanwaltschaft Gießen, Stadt Gießen, Universitätsstadt Marburg
<b>Frequenz</b>	Seit 2013 2-mal jährlich

### 2.5. Planungsgremium „EinSicht-Marburg gegen Gewalt“

<b>Beschreibung</b>	<p>Das Projekt richtet sich gegen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Physische Gewalt und deren Androhung</li> <li>- Systematischen Ausschluss von Teilhabemöglichkeiten</li> <li>- Die Zementierung extremer Machtunterschiede zwischen Einzelnen und gesellschaftlichen Gruppen</li> </ul> <p>Die erklärten Projektziele sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ausbau von Kooperationen</li> <li>- Verständigung über Inhalte und Ziele</li> <li>- Maßnahmen gemeinsam angehen</li> <li>- Daten erfassen</li> <li>- Problemlagen und Bedarfe erkennen und benennen</li> <li>- Informationen zugänglich machen</li> <li>- Betroffene schnell &amp; zuverlässig unterstützen</li> <li>- Best Practice-Modelle entwickeln</li> </ul> <p>Das Projekt arbeitet nach den Leitlinien:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Theoretische Fundierung und Transparenz im Vorgehen</li> <li>- Unterstützung unterschiedlicher Ansätze auf mehreren Ebenen</li> <li>- Institutionenübergreifende Zusammenarbeit</li> <li>- Maßnahmenorientierung</li> </ul>
<b>Status</b>	Mitglied
<b>Kooperation</b>	Fachbereich 3 – Öffentliche Sicherheit, Ordnung und Brandschutz Marburg, Fachbereich 5 – Kinder, Jugend und Familie Marburg, Jugendrechtshaus Marburg-Biedenkopf, Netzwerk gegen Gewalt, AG Sozialpsychologie der Philipps-Universität, Polizeidirektion Marburg-Biedenkopf, Staatliches Schulamt
<b>Frequenz</b>	Seit 2013 2- bis 4-mal jährlich

### 2.6. AG Sicherheit am Arbeitsplatz

<b>Beschreibung</b>	<p>Die Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit der konkreten Problemstellung „Gewalt am Arbeitsplatz“ (insbesondere Gewalt, die von Kundinnen und Kunden ausgeht) und arbeitet dem Arbeitsschutzausschuss zu. Mit ihrer interdisziplinären Aufstellung arbeitet die Gruppe zu folgenden Themenfeldern:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Prävention von Gewalt (Sensibilisierung, Schulungen)</li> <li>- Öffentlichkeitsarbeit (Grundsatzklärung gegen Gewalt)</li> <li>- Vorgehen im Notfall</li> <li>- Nachsorge und Dokumentation (Leitlinien zu Betreuung, gegen Stigmatisierung, Informationskette, Meldebögen)</li> </ul>
<b>Status</b>	Leitung
<b>Kooperation</b>	Verwaltungsintern
<b>Frequenz</b>	Seit 2015

	Nach Bedarf
--	-------------

### 3. Integration

#### 3.1. Runder Tisch „Integration“

<b>Beschreibung</b>	Am Runden Tisch „Integration“ werden Fragen rund um das Thema Integration und Migration diskutiert und konkrete Maßnahmen auf den Weg gebracht.
<b>Status</b>	Mitglied
<b>Kooperation</b>	Ausländerbeirat, Einzelpersonen, Integrationsbeauftragte, Migrantenorganisationen, Oberbürgermeister, verschiedene Fachdienste der Universitätsstadt Marburg, Vertreter/-innen der Philipps-Universität, Vertreter/-innen unterschiedlicher Religionsgemeinschaften
<b>Frequenz</b>	Seit 2008

#### 3.2. AG Gleichberechtigung (am Runden Tisch „Integration“)

<b>Beschreibung</b>	Hervorgegangen aus dem Runden Tisch „Integration“ trifft sich die Arbeitsgruppe seit 2008. In den monatlichen Treffen wird auf das Ziel der Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen, Männern und Frauen, Menschen mit und ohne Migrationshintergrund hingearbeitet. Es liegen einige Veröffentlichungen der Arbeitsgruppe vor, zuletzt etwa die Broschüre „Gegen jede Art von Gewalt an Frauen“, welche auf sechs Sprachen erschien. Themengebiete sind Gesundheit und Sport, Schule, (Weiter-) Bildung und Erwerbstätigkeit, Gewalt, ältere Migrantinnen und Migranten, Religion sowie Kommunales.
<b>Status</b>	Leitung
<b>Kooperation</b>	Ausländerbeirat Marburg, Bahá'í Gemeinde, bsj Marburg e. V., BSF e. V., Elif e. V., Kurdisches Kulturzentrum, Orientbrücke e. V., Sophie-von-Brabant Schule Marburg, Terre des Femmes e. V.
<b>Frequenz</b>	Seit 2008 3- bis 6-mal jährlich

#### 3.3. Steuerungskreis „Interkulturalität in der Stadtverwaltung“

<b>Beschreibung</b>	Die verwaltungsinterne Steuerungsgruppe „Interkulturalität in der Stadtverwaltung“ arbeitet an konkreten Maßnahmen zur Umsetzung der Ziele des WIR-Projekts. Insbesondere soll die Willkommens- und Bleibekultur in der Stadtverwaltung verbessert werden. Wichtiges Ziel ist auch, mehr Menschen mit Migrationshintergrund als Kolleginnen und Kollegen für die Stadtverwaltung zu gewinnen. Von der Gruppe wurde zunächst eine aktivierende Befragung innerhalb der Stadtverwaltung zu Interkulturalität konzipiert, organisiert und durchgeführt. Außerdem wurden Schulungen zu Interkultureller Kompetenz für Fachdienstleitungen konzipiert und auf den Weg gebracht. Die Schulungen finden momentan in Kooperation mit dem Studentenwerk Marburg statt, das ebenfalls an ähnlichen Zielen arbeitet, die es sich im Rahmen des Projektes „Studium+M – Campus Marburg All In!“ gegeben hat. Das Gleichberechtigungsreferat ist Kooperationspartnerin im Projekt „Studium+M – Campus Marburg All In!“.
<b>Status</b>	Mitglied
<b>Kooperation</b>	Verwaltungsintern
<b>Frequenz</b>	2014 3-mal jährlich

**3.4. Studium+M – Campus Marburg All In!**

<b>Beschreibung</b>	Das Projekt „Studium+M – Campus Marburg All In!“ hat das Ziel, Studierende mit Migrationshintergrund, die Bildungsinländer/-innen sind, besser zu unterstützen. Verbessert werden soll zum Beispiel die Willkommens- und Aufnahmekultur in der Hochschulstadt Marburg. Schüler/-innen als potentielle Studierende, Erstsemester/-innen und bereits in Marburg lebende Studierende, aber auch die an ihrem bisherigen Studium zweifelnde Bildungsinländer/-innen sind Zielgruppen des Projektes, das vom Deutschen Studentenwerk mitorganisiert und von der Mercator-Stiftung finanziell unterstützt wird.
<b>Status</b>	Mitglied
<b>Kooperation</b>	Agentur für Arbeit, Stabsstelle Hochschuldidaktik der Philipps-Universität, Studentenwerk Marburg
<b>Frequenz</b>	4-mal jährlich

#### 4. Landesarbeitsgemeinschaft hessischer Frauen- und Gleichstellungsbüros (LAG)

##### 4.1. Landesarbeitsgemeinschaft hessischer Frauen- und Gleichstellungsbüros

<b>Beschreibung</b>	Die LAG ist ein Zusammenschluss der kommunalen Frauen- und Gleichstellungsbüros in Hessen. Sie hat die Lebenswirklichkeit und die soziale Lage von Frauen in Hessen im Blick und vertritt die Rechte und Interessen von Frauen und Mädchen auf der politischen und gesellschaftlichen Ebene. Die LAG bezieht Stellung zu Vorhaben und Gesetzesentwürfen des Landes. Sie vertritt ihren Standpunkt bei Anhörungen des Hessischen Landtags und hält Kontakt zu Ministerien und politischen Fraktionen. Sie greift aktuelle Themen und Entwicklungen durch Fachtagungen auf, wirbt öffentlich mit Konzepten für mehr Chancengleichheit und setzt sich für den Erhalt und Ausbau der gesetzlichen Grundlagen für Gleichbehandlung und Diskriminierungsschutz ein. Die LAG macht auf Defizite in der Gleichstellungspolitik aufmerksam und kooperiert in einem breiten Netzwerk mit relevanten Gremien und Verbänden.
<b>Status</b>	Mitglied in verschiedenen Arbeitsgruppen der LAG
<b>Kooperation</b>	Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte in den Städten, Gemeinden und Landkreisen Hessens

##### 4.2. Sprecherinnengremium der LAG

<b>Beschreibung</b>	Das Sprecherinnengremium ist zuständig für die inhaltliche Vorbereitung der zweimal jährlich stattfindenden LAG-Tagungen, die Tagungsleitung sowie für die Nachbereitung, Umsetzung und Veröffentlichung der Ergebnisse und Beschlüsse. Aufgaben der Sprecherinnen sind insbesondere: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Aktuelle Informationen zum Abruf über die Website zur Verfügung zu stellen</li> <li>- Mit Verbänden, Parteien, Gewerkschaften und anderen auf Landesebene sowie mit der hessischen Landesregierung zu kooperieren</li> <li>- Die LAG in den kommunalen Spitzenverbänden und deren Gremien zu vertreten</li> <li>- Stellungnahmen der LAG zu frauen- und gleichstellungspolitisch relevanten Themen abzugeben</li> <li>- Regelmäßigen Kontakt zur Bundesarbeitsgemeinschaft kommunaler Frauenbüros zu halten</li> <li>- Ansprechpartnerinnen für die Unterarbeitsgruppen der LAG zu sein</li> </ul>
<b>Status</b>	Sprecherin
<b>Kooperation</b>	Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte in den Städten, Gemeinden und Landkreisen Hessens
<b>Frequenz</b>	Seit 2012 4-mal jährlich

##### 4.3. Arbeitsgruppen der LAG

<b>Beschreibung</b>	<b>AG Gewaltprävention</b> Die Arbeitsgruppe Gewaltprävention beschäftigt sich mit der Verbesserung des Schutzes von Frauen und Kindern vor Gewalt. Im Fokus der Arbeit steht besonders die Prävention von häuslicher Gewalt. Die finanzielle Absicherung und die Weiterentwicklung des Hilfesystems sind ihre inhaltlichen Schwerpunkte. Ziel ist es, dass in allen Landkreisen und kreisfreien Städten Fachberatungsstellen
---------------------	--

	<p>und Zufluchtsstätten für hilfeschende Frauen und deren Kinder sowie Angebote für Täter vorhanden sind.</p> <p>Außerdem wird die strukturelle Vernetzung aller, die mit Fällen häuslicher Gewalt konfrontiert sind, vorangetrieben. Die Auseinandersetzung mit der aktuellen Gesetzgebung zum Gewaltschutz und die Sensibilisierung des Gesundheitsbereichs für das Thema sind ebenfalls Inhalte der Arbeitsgruppe.</p> <p>Auf Hessenebene ist die LAG im Landespräventionsrat in der Arbeitsgruppe II „Gewalt im häuslichen Bereich“ vertreten. Diese Arbeitsgruppe fungiert auch als Beirat für die Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt.</p> <p><b>AG Hessisches Gleichberechtigungsgesetz (HGIG)</b></p> <p>Die Frauenbeauftragten in der Arbeitsgruppe Hessisches Gleichberechtigungsgesetz (HGIG) tauschen sich darüber aus, wie das HGIG in den Gemeinden, Städten, Landkreisen und weiteren unter das Gesetz fallenden Institutionen umgesetzt wird. Aufgrund von Erfahrungswerten und Best Practice-Beispielen entwickeln sie aus ihrer fachlichen Sicht Vorschläge und Arbeitshilfen für die tägliche Praxis. Sie halten Kontakte sowohl zu nicht institutionalisierten Netzwerken als auch zu politischen und frauenpolitischen Organisationen und Gruppierungen. Sie sind die Ansprechpartnerinnen des für das HGIG zuständigen Hessischen Sozialministeriums.</p> <p><b>AG Flucht</b></p> <p>Die Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit den Perspektiven und Not-situationen von Menschen, die nach Deutschland geflüchtet sind. Sie arbeitet dafür, dass die Geschlechterperspektive bei der Bekämpfung von Diskriminierung sowie bei der Versorgung der Menschen beachtet wird.</p>
<b>Status</b>	Mitglied
<b>Kooperation</b>	Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte in den Städten, Gemeinden und Landkreisen Hessens
<b>Frequenz</b>	<p><b>AG Gewaltprävention:</b> Seit 2008, 2- bis 4-mal jährlich</p> <p><b>AG HGIG:</b> Seit 2012, 4-mal jährlich</p> <p><b>AG Flucht:</b> Seit 2015, 2- bis 4-mal jährlich</p>

## 5. Wohnen

### 5.1. AK Gemeinschaftliches Wohnen

<b>Beschreibung</b>	Der Arbeitskreis befasst sich mit der Koordination und Kommunikation von bestehenden Wohnprojekten, der landes- und bundesweiten Vernetzung und der lokalen Öffentlichkeitsarbeit zu Gemeinschaftlichem Wohnen. Die Gruppe ist am BiP angesiedelt und hat insbesondere (aber nicht ausschließlich) ältere Menschen im Fokus. Ehrenamtliche Mitglieder des AK bieten darüber hinaus einmal im Monat eine offene Sprechstunde zum Thema „Gemeinschaftliches Wohnen“ an.
<b>Status</b>	Mitglied
<b>Kooperation</b>	fib e.V. Marburg, GeWiM e. V., GeWoBau GmbH, GWH Wohnungsgesellschaft mbh Hessen, Mietshäuser Syndikat, MS-Selbsthilfegruppe Marburg, spectrum Marburg e. V.
<b>Frequenz</b>	Ca. 8-mal jährlich

### 5.2. AG Gemeinschaftliches Wohnen (am Runden Tisch „Preiswerter Wohnraum“)

<b>Beschreibung</b>	Die Arbeitsgruppe ist ursprünglich als Unterarbeitsgruppe am Runden Tisch „Preiswerter Wohnraum“ entstanden. Ihr Ziel ist es, dazu beizutragen, mehr gemeinschaftliche Wohnprojekte (gerade auch für Familien und Alleinerziehende sowie im Mietwohnungsbereich) in Marburg zu realisieren. Die Gruppe hat aktiv am Wohnraumversorgungskonzept mitgearbeitet und soll nun verwaltungsintern unter der Leitung der neuen Koordinatorin für Gemeinschaftliches Wohnen weiterarbeiten.
<b>Status</b>	Leitung
<b>Kooperation</b>	Verwaltungsintern
<b>Frequenz</b>	Seit 2015 Bisher 4- bis 6-mal jährlich Zukünftig nach Bedarf

## 6. Politische Gremien

### 6.1. Gleichstellungskommission

<b>Beschreibung</b>	Als „Hilfsorgan des Magistrats“ ist die Kommission beratend und empfehend tätig, soweit ihr nicht für einzelne Angelegenheiten die Entscheidungsbefugnis zugewiesen ist. Die Kommission arbeitet mit dem Gleichberechtigungsreferat zusammen und unterstützt dieses ideell und praktisch.
<b>Status</b>	Geschäftsführung
<b>Kooperation</b>	Beratungsstellen, Frauenverbände, Gewerkschaften, Magistratsmitglieder, Stadtverordnete
<b>Frequenz</b>	Seit 1985 Ca. 6-mal jährlich



